

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halb-jährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: g. n. jährlich 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Scherz für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Oifen-Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurük-geendet. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Einladung zum Bezuge.

Mit Juli beginnt das dritte Quartal der

„Marburger Zeitung“

Wir erlauben uns hiemit zu einem zahlreichen Abonnement, beziehungsweise dessen Erneuerung ergebenst einzuladen. Unser Blatt wird seiner bisherigen Haltung treu bleiben und alles Wissenswerte aus der Politik, der Gemeinde- und Vereinsleben, dem Gerichtssaale und den Tages-Ereignissen klar und bündig zur Kenntnis der geehrten Leser bringen.

Der Preis der „Marburger Zeitung“ bleibt der bisherige, die Bezugs-Bedingungen befinden sich an der Spitze des Blattes.

Inserate finden in der in allen Kreisen viel und gern gelesenen „Marburger Zeitung“ die größte Verbreitung. Die Verwaltung.

Zum Weinbautage.

H. K. Heute versammeln sich in den Mauern unserer Stadt Weinbautreibende und Fachleute auf dem Gebiete des Weinbaues, namentlich aus Niederösterreich und allen Weinbaugebieten unseres engeren Heimatlandes, um in erster Verathung bedeutende Fragen für die Hebung und das Gedeihen des Weinbaues zu erörtern, Erzeugnisse unterschiedlicher Weingärten zu verkosten und mustergiltige Anlagen zu besichtigen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß auch diese Zusammenkunft der Fachleute und Weinbautreibenden segensreiche Folgen für den Weinbau in weiten Gebieten nach sich ziehen wird, denn es wird hierbei weder an gründlicher Belehrung, noch an gediegener Anregung, noch am fesselnden Austausch gesunder Erfahrung fehlen, und da dem Weinbau im volkswirtschaftlichen Leben unseres Staates eine besondere Bedeutung zukommt, so darf die Hoffnung mit Zuversicht ausgesprochen werden, es werde durch den Weinbautag eine neuerliche Belebung und Förderung des in Rede stehenden volkswirtschaftlichen Momentes in erfreulicher Weise geschehen. Diese Erkenntnis, geeignet, der Zukunft mit ruhigem Vertrauen entgegenzusehen, bewegt alle die Männer, die sich heute hier zusammenfinden, und außer den Weinbautreibenden selbst auch den steiermärkischen Landesauschuß, dessen Augenmerk selbstverständlich jederzeit auf das Blühen eines so vornehmen Zweiges der Landwirtschaft gerichtet war und gerichtet sein wird. Um diese fördernde Theilnahme, die sich u. a. durch die Errichtung der Landes-Obst- und Weinbauschule und der chem.-physiologischen Landes-Versuchsanstalt kundgab, rege zu erhalten, traten, wie männiglich bekannt, natürliche Ereignisse ein, im Vorjahre beispielsweise die furchtbaren

Hagelwetter und Ueberschwemmungen, die den Landwirten einen schier unermesslichen Schaden zufügten, der nicht nur die Steuerkraft in Frage stellte, sondern sogar das nackte Leben mancher der so schwer Heimgesuchten arg bedrohte. Freilich kann nun weder selbst ein zur ausgiebigsten Hilfeleistung bereiter Landesauschuß, noch können Weinbautage Schutz vor der höheren Gewalt bieten, allein sie sind imstande, für geeignete Vorkehrungen und rechtzeitige Unterstützung einerseits und Heilung der Schäden, sowie reichere Erträge andererseits Vorkehrung zu treffen. Damit ist aber selbstverständlich die Aufgabe der genannten Factoren und Veranstaltungen bei weitem nicht erschöpft, gibt es doch noch eine ganze Menge Fragen, die sich, wenn der Weinbau zur Sprache kommt, gewissermaßen von selbst herandrängen. Um nur zwei dieser Fragen an dieser Stelle, wo sie ja nicht vom sachmännlichen Standpunkt aus zergliedert werden sollen, in den Vordergrund zu stellen, sei der Wettbewerb mit dem Auslande und die Schädigung der Weinbaugebiete durch die bekannten Nebenschädlinge und das Wild erwähnt. Wenn man sich vor Augen hält, was die Regierungen anderer Staaten schon gethan haben, um ihren Weinbau in der angeedeuteten Richtung vor empfindlichem Schaden zu bewahren, so wird man nicht anstehen, zuzugeben, daß unserer Regierung noch sehr viel zu thun übrig bleibt, und wenn des Weiteren in Betracht gezogen wird, daß zum Beispiel die reichen Zuckerbarone sich einer geradezu liebevollen Fürsorge vonseite der Regierung zu erfreuen haben, so wird es kein Dentender unbillig finden, wenn für die Weinbautreibenden dieselbe Zuneigung gefordert wird.

Bei diesen allgemeinen Andeutungen wollen wir es hier bewenden lassen, da wir der Ueberzeugung sind, die heute in Marburg versammelten Weinbautreibenden und Fachleute werden, von berechtigten Wünschen und geläuterter Sachkenntnis geleitet, gewiß die zu einem erstrebenswerten Ziele führenden Wege zu finden wissen, zu einem Ziele, das einen freundlichen und erfreulichen Ausblick auf das künftige Blühen und Gedeihen unseres Weinbaues gewährt. Und mit dem aufrichtigen Wunsche, daß die erzielten Erfolge den gehegten Erwartungen vollinhaltlich entsprechen mögen, heißen wir die liebwerten Gäste unserer schönen Stadt im Einverständnis mit allen ihren deutschen Bewohnern herzlich willkommen. Möge ihnen der Aufenthalt an der Drau nur angenehmste Erinnerungen beschleeren!

Unsere Stellung zum Föderalismus.*

Wären wir radikale Deutschnationale wirklich das, wozu uns unsere Gegner geistlich hinzustellen bemüht

* Dieser uns von seinem Verfasser freundlichst zur Verfügung gestellte Aufsatz ist den „N. v. deutschen Worten“ vom 17. d. entnommen. Anm. d. Schftlg.

sind: „Hochverräther“, „Feinde des österreichischen Staates“ etc. etc., wir müßten unsere helle Freude daran haben, wenn wir seit den letzten Wochen alle Feinde unseres Volkes angelegentlichst mit der Propagierung einer Idee beschäftigt sahen, welche in ihrer Durchführung nichts anderes bedeutet, als die Vernichtung des österreichischen Einheitsstaates.

Eine Coalition der Tschechen, Clericalen und Polen bildet gegenwärtig die Mehrheit des Abgeordnetenhauses, und der Haupttrumpf, den sie gegen die um ihr Recht kämpfende Opposition ausspielt, ist der drohende Ruf nach Föderalisierung Oesterreichs.

Gefährlich ist diese Drohung an sich gegenwärtig noch nicht, solange sich ihrer Umsetzung in die That als unüberwindliches Hindernis die Gemeinbürgerschaft aller Deutschen dieses Staates entgegenstellt. Gefährlich aber kann dieser Plan einst werden — nicht nur für uns Deutsche, sondern vor Allem auch für den Bestand des Reiches —, sobald dieses Hindernis von den Deutschen selbst durchbrochen würde.

Da aber jede Beeinträchtigung der deutschen Gemeinbürgerschaft eine Verletzung des deutschnationalen Programmes in sich schließt, ist der deutsche Standpunkt gegenüber dem Föderalismus schon von selbst gegeben. Das deutschnationale Programm verpflichtet seine Anhänger, allen in neuerer Zeit unternommenen Versuchen, im deutschen Volke für föderalistische Ideen Propaganda zu machen, den entschiedensten Widerstand entgegenzusetzen.

Angenommen, aber nicht zugegeben, der Föderalismus bedeute nicht mehr, als die vollständige Autonomie aller Länder dieses Staates, so wäre diese allein schon die rückhaltslose Preisgebung und nationale Vernichtung der 2 1/2 Millionen Deutschen in Böhmen. Denn daß die Zweitheilung Böhmens im Sinne der von den Liberalen im böhmischen Landtage eingebrachten Curienanträge und der deutschvölkischen Zweitheilungsvorschläge undurchführbar ist, weil diese — gar nicht zu reden von den rechts-historischen deutschnationalen Bedenken, die dagegen sprechen — an dem Widerstande der nationalen tschechischen Staatsrechtler scheitern müssen, sollte doch mittlerweile jedem einsichtigen deutschen Politiker klar geworden sein. Der Föderalismus wäre also von deutscher Seite auch dann schon zu bekämpfen, wenn er zu nichts Weiterem führen würde, als zur Autonomie der Länder.

Nun ist aber die Autonomie durchaus nicht das Endergebnis des Föderalismus, der dabei consequenterweise gar nicht stehen bleiben kann. Seine ganz natürliche weitere Consequenz wäre die Anerkennung des böhmischen Staatsrechtes, was ohne Zweifel wieder als nothwendige Wechselwirkung das Auftauchen eines süd-slawischen Staatsrechtes zur Folge hätte.

Würde das nicht ein allgemeines Chaos hervor-

Königin Victoria.

Am letzten Montag begannen in London die Festlichkeiten zur Feier des sechzigjährigen Regierungsjubiläums der Königin Victoria, einer jener begnadeten Frauen, deren Namen zur Bezeichnung eines Zeitalters dienen. Der Engländer spricht von einer „Victorianischen Aera“, wie von einer Elisabethinischen. Und wenn der letztere Ausdruck ihm dazu dient, jene große Kulturepoche in ein Wort zusammenzufassen, wo England und Schottland vereinigt, Virginien gegründet wurde und die Shakespeare, Bacon, Burleigh, Drake, Sir Walter, Raleigh u. s. w. Englands Ruhm über den allen Völker erhoben, so hat auch die Victorianische Aera einen großen Zug. Englands Herrschaft hat sich während dieser in aller Stille und noch in den letzten Jahren über uns unermesslich scheinende Gebiete in Nordindien, der Südsee und in Afrika ausgedehnt; der Krimkrieg brach Rußlands Macht in Europa, und wenn, dem Anschein nach, kein Shakespeare da ist, so fehlt es doch nicht an einem Darwin und an den kolossalsten Schöpfungen auf dem Gebiete der Technik.

Die Königin Victoria Alexandrine kam jung zur Regierung. Sie war erst achtzehn Jahre alt (geboren 24. Mai 1819), als sie am 20. Juni 1837 auf den Thron der vereinigten Königreiche gelangte und am 28. desselben Monats mit fast beispiellosem Pomp und unter frenetischem Jubel des Volkes gekrönt wurde. Sie war das einzige Kind des schon 1820 verstorbenen Herzogs von Kent, des vierten Sohnes Georgs III., der seinen kinderlosen Bruder König Wilhelm IV. hätte beerben müssen. Ihre Mutter war die Prinzessin Louise Victoria von Sachsen-Coburg, vermittelte Erbprinzessin von Leiningen.

Man weiß es aus Taylors Dickens-Biographie, daß es in den dreißiger Jahren gleichsam Mode war, die junge Königin platonisch zu lieben und anzudichten. Die ganze Männerwelt lag ihr damals zu Füßen. Und ihr Vetter, Prinz Albert von Sachsen-Coburg-Gotha, den sie unter den größten sozialen Wirnissen und Widersprüchen während der Chartisten-Aufstände am 10. Februar 1840 heiratete, war seinerzeit der bestbeneidete aller Männer.

Der Königin gebracht es in ihrer Jugend nicht an Liebreiz und Grazie, viele nannten sie schön und Schmeichler gaben sogar den Beinamen „Venus auf dem Thron“. Obgleich Prinz Albert ihr Vetter war, stellten sich seiner Liebe doch große Hindernisse entgegen, denn ihr Oheim König Wilhelm IV. bot alles auf, den Plan einer Verbindung zwischen ihr und dem Coburger Prinzen zu vereiteln. Mit nicht weniger als fünf anderen Heirats-Projecten bestürmte man sie, allgemein wünschte man den Prinzen Alexander der Niederlande mit ihr zu vermählen. Die Lage der Bewerber war sehr schwierig, denn die Stellung Victorias als Königin verlangte, daß ein Heirats-Antrag von ihrer Seite ausging, ein peinliches Privilegium für ein jungfräuliches Herz. Im Jahre 1839 erfolgte die zweite erfolgreiche Reise des Prinzen Albert nach London. Er war inzwischen zu einem sehr schönen Mann herangereift, Anmuth der Züge und geistvolles Lächeln gaben seiner männlichen Erscheinung einen besondern Reiz. Die Liebe der beiden jungen Leute war gegenseitig.

Am 14. October ließ die Königin den damaligen Minister Lord Melbourne zu sich rufen, um ihm den Entschluß kund zu thun, dem Prinzen Albert ihre Hand anzubieten. Vorher war ihr die schwierige Aufgabe zu-

gefallen, ihn zu einer Bewerbung zu ermutigen. Ihr feiner Tact fand das Richtige heraus. Auf einem der Hofbälle überreichte sie ihm einen kleinen Blumenstrauß, und der verliebte Prinz bewies, daß er ein galanter Mann war. Da seine fast bis an den Kragen zugeknöpfte Uniform nicht erlaubte, den Strauß am Herzen zu tragen, zog er sofort sein Feedermesser und schlichte den Rock auf der Brust auf, um den Liebesgruß dort zu bergen. Später am Abend dankte er der Königin für die Gastfreundschaft in England, worauf Victoria an ihn die Frage richtete: „Wenn Ew. Hoheit England so gut gefällt — wären Sie wohl geneigt, bei uns zu bleiben?“ — „Ich würde den beständigen Aufenthalt hier mit meinem Leben bezahlen“, war des Prinzen feurige Antwort. Als nun die Königin den Prinzen am folgenden Tage zu sich entbieten ließ, begann sie mit ihm sofort von ihrer Neigung zu sprechen. Voller Aufrichtigkeit und mit reizender Herzlichkeit und Liebe gestand sie ihm, daß er ihr Herz gefesselt habe, daß sie überglücklich sein würde, wenn er ihr das Opfer bringen wolle, sich mit ihr zum Lebensbunde zu vereinigen. Bezauert von der Offenheit und dem Liebreiz, womit sie Alles sagte, völlig hingerissen von ihrer zärtlichen Neigung, beugte der Prinz ein Knie und küßte ihre Hand. „Diese treue Hand, die ich nie mehr lassen will.“ Im Jahre 1840 am 10. Februar fand die Vermählung statt.

Es bedurfte einer wahrhaft weltmännischen Lebenskunst und eines edlen Charakters, um in England zur Geltung zu gelangen und sie, die impulsiv junge Frau und gekrönteste aller Königinnen sich wahrhaft zum Weibe zu machen. Wie gut ihm dies gelang, weiß die Welt. Sein Monument im Hyde-Park zu London, die Bücher-

rufen, aus dem dann die Deutschen von selber den einzigen Rettungsweg finden würden, so wäre es die Vernichtung des Deutschthumes nicht nur im Norden, sondern auch im Süden des Reiches. Aber nicht nur das allein: es wäre augenfällig bei dem dann zu gewärtigenden Erstarken des Panflavisimus der Untergang Oesterreichs.

Und so ergibt sich hieraus, daß der Föderalismus, obzwar ursprünglich und zunächst gegen das Deutschthum Oesterreichs gerichtet, nicht nur diesen einzigen Träger des österreichischen Staates bedrohen würde, sondern den Bestand des Staates selbst.

Es ist eine geradezu unbegreifliche Verblendung, in der man an maßgebender Stelle die Thatsache verkennet, daß sich die Interessen des österreichischen Deutschthumes mit den wahren Staatsinteressen vollkommen decken. Dieses Verkennen einer, angesichts der slavischen Selbstständigkeitsbestrebungen, geradezu handgreiflichen Wahrheit, hat denn auch dahin geführt, daß gegenwärtig in Oesterreich gerade diejenigen als „Hochverräther“, „Staatsumstürzer“ u. dgl. behandelt werden, die unwillkürlich, indem sie ihre eigenen Interessen wahren, auch für die Staatsinteressen eintreten müssen, während andererseits tschechische Staatsrechtler und deren Verbündete ungeachtet ihrer staatszerstörenden Tendenzen würdevoll in der Toga der Patrioten und Staatsretter einherstreiten dürfen.

Wir haben hier zunächst die slavischen Föderalisten im Auge. — Nun hat aber, wie schon berührt, der föderalistische Gedanke, welcher nachgewiesenermaßen in seinen zum böhmischen Staatsrecht u. dgl. führenden letzten Konsequenzen eine staatsgefährliche Idee ist, auch unter deutschen Politikern seine Anhänger.

Ich sehe ganz ab von den Clericalen beider Richtungen, welche ja nicht von nationalen Motiven geleitet werden, wenn sie für den Föderalismus eintreten, sondern von Rücksichten auf die Festigung ihrer Parteiherrschaft in den Alpenländern. Der Partei des Dr. Ebenhoch ist es ja, wenn sie die weitestgehende Autonomie der Länder erlangt, nur darum zu thun, jenen Landtagsmajoritäten, über welche sie in einzelnen Alpenländern derzeit verfügt und in anderen in Zukunft zu verfügen hofft, freien Spielraum für jene ultramontanen Bestrebungen zu schaffen, an deren Ausführung sie bis jetzt durch die Reichsgesetzgebung verhindert waren.

Von den Alt- und Jungcleralen, welche als Verbündete der Slaven gar kein Recht haben, namens des deutschen Volkes irgend welche Forderungen zu erheben, abgesehen, besteht unter den deutschen Politikern noch eine Gruppe, welche — bisher allerdings nur sehr vorsichtig — durch ihr Eintreten für den Föderalismus die deutsche Gemeinbürgerschaft zu durchbrechen versucht. Es ist jener Theil der deutschen Volkspartei, dessen Programm durch den Namen Steinwender genügend angedeutet ist. An die Adresse dieser sonderbaren „Deutschnationalen“ richten sich zunächst diese Ausführungen, welche durch einen in der Berliner „Gegenwart“ abgedruckten Brief Dr. Steinwenders veranlaßt wurden, dem wir Folgendes entnehmen:

„Nicht dieselbe allgemeine Zustimmung dürfte der von Ihnen vertretene föderalistische Gedanke finden, und doch beruht auf ihm die politische Zukunft Oesterreichs und des deutschen Stammes in Oesterreich.“

Das Vorurtheil dagegen ist ein noch übrig gebliebenes Erbstück einer der Verurtheilung anheim gefallenen Periode, von dem man sich — namentlich in Wien — nicht so schnell frei machen wird.

Es wird daher nicht nur nothwendig sein, diesen Gedanken indirect — durch die Unmöglichkeit des centralistischen Systems — nachzuweisen, sondern auch den positiven Beweis für denselben zu führen.

Allerdings möchte ich nicht mißverstanden werden. Wer die föderalistische Neugestaltung will, der kann bei der Sonderstellung Galiziens nicht stehen bleiben. Gehen wir

welche die Königin über den Gatten herausgab, den der Tod allzufrüh (am 14. December 1861) ihr entriß, die sämtlichen Dokumente dieser Zeit legen Zeugnis ab für diesen Mann und für das nahezu ideale Verhältnis der Bewohner von Buckingham Palace und Windsor Castle. Nicht zum Wenigsten stehen auch die Kinder, welche diesem Ehebunde entsprossen, als Zeugen für die Tugenden der Eltern da. Sie genossen eine Erziehung, wie sie Königskindern selten zutheil wird, eine prinzipielle und doch zugleich häusliche.

Die Königin ist trotz alledem außerordentlich thätig, wo es gilt, die Pflichten der Regierung zu erfüllen. Sie empfängt ihren Minister in Windsor Castle, wo sie von einer unverbrüchlichen Etikette umgeben ist, allerdings mit Zurückhaltung, aber sie erledigt täglich in den Vormittagsstunden, im Sommer in einem Zelte im Schloßpark arbeitend, alle einlaufenden Acte eigenhändig und auf das Gewissenhafteste. Die kolossale Aufgabe, ein Vierhundert-Millionen-Reich so zu regieren, daß alle seine Theile einigermaßen in Harmonie zu einander und der übrigen Welt verharren und sich bewegen, wird von dieser nunmehr achtundsechzigjährigen Frau mit großem Geschick gelöst. Sie ist „the best umptre in the empire“, die beste Schiedsrichterin ihres Reiches, weil sie persönlich den ehrgeizigen Strebungen der Parteien fernsteht.

Die Liebe und Anhänglichkeit der Briten zu der königlichen Witwe und Repräsentantin einer großen Aera gelangen bei Gelegenheit der erhebenden Feier ihres sechzigjährigen Regierungsjubiläums in fast explosiver Weise zur Aeußerung. Die Phantasie, der spleenigste Entdeckerwahninn schlagen alle Tage ihre Purzelbäume in der Presse, um diese Feier angemessener zu gestalten. Riesensummen,

aber weiter — und wir müssen wohl — dann stellen wir uns in Gegensatz zu noch fest wurzelnden Anschauungen, deren Berichtigung nicht nur Zeit und Mühe, sondern wahrscheinlich auch manche politische Selbstaufopferung verlangen wird.“

Gerichtet ist dieser von den tschechischen Blättern mit Vorliebe citirte Brief an den Volksblattleiter Pabelt, der, um von sich reden zu machen, gegenwärtig in seinem Blatte mit Aufgebot aller Kräfte für den Föderalismus die Trommel rührt.

Wir wollen bemüht sein, Herrn Dr. Steinwender sehr höflich zu erwidern, und die Erklärung für seine räthselhafte Stellung nur in zwei Motiven suchen. Und so sagen wir: Entweder spricht aus diesem Briefe der doctrinäre Professor, oder ein engherziger egoistischer Particularist.

Zunächst sei nur festgestellt, daß es unsere nationalen Feinde, vor Allem die Tschechen sind, welche sich vom Föderalismus mit Recht nationale Vortheile versprechen. Und sie wissen sehr wohl, warum: Ist es nicht geradezu absurd, wenn nun ein Deutscher, noch dazu ein Deutschnationaler, Bestrebungen, von welchen unsere Gegner die vollständige Vahmlegung des deutschen Einflusses im Staate erwarten, als solche erklärt, auf welchen „die Zukunft des deutschen Stammes in Oesterreich beruht“!!! Daß Dr. Steinwender zur Vertheidigung seines Standpunktes hier, ohne die Thatsachen direct auf den Kopf zu stellen, unter gar keiner Voraussetzung von der „Zukunft des deutschen Stammes in Oesterreich“ sprechen kann, liegt auf der Hand. Er kann vielmehr, wenn er wenigstens einen Schein — allerdings nicht mehr — von Berechtigung für seine Anschauungen haben will, nur sagen, und wollte vielleicht auch sagen: nicht „in Oesterreich“, sondern „in einzelnen Alpenländern“, nehmen wir z. B. Kärnten, das ihn ins Abgeordnetenhaus entsendet.

Daß z. B. die Kärntner heute durchaus nicht auf dem egoistischen Standpunkte stehen, zu sagen: „Wenn der Föderalismus uns Kärntnern das Deutschthum garantiert, so nehmen wir ihn an, unbekümmert um das Schicksal der Deutschen in Böhmen, Krain u. s. w. steht fest. Dazu ist der Gedanke der deutschen Gemeinbürgerschaft in Kärnten zu tief eingewurzelt, das bewies neuerdings das Verhalten der Kärntner zu den Sprachenzwangsverordnungen, auf Grund dessen Herr Dr. Steinwender sogar ein Mißtrauensvotum aus Spital erhielt.“

Nehmen wir aber an, Dr. Steinwender wollte sie zu dieser Anschauung bekehren, und sehen wir vorläufig davon ab, daß diese Theorie eine falsche und ihre Hoffnung eine trügerische wäre, was gleich nachzuweisen sein wird, so steht es doch außer Zweifel, daß Steinwender hiemit den Boden der deutschen Gemeinbürgerschaft verläßt, und das Recht, sich deutschnational zu nennen, ein für allemal verwirft hätte. Denn Anschauungen, wie die in dem oherwähnten Briefe niedergelegten, sind das gerade Gegentheil vom Nationalismus, es ist der nackte Particularismus, der aus ihnen spricht, jener Particularismus, der unserem Volke schon tauende von Wunden geschlagen hat, der auch zum Todengräber des österreichischen Deutschthumes werden müßte, wenn er jemals Eingang in weitere Kreise unseres Volkes fände.

Es ist aber, vorausgesetzt, daß jenes Gott sei Dank winzige Häuflein doctrinärer Particularisten in den Alpenländern zunächst auf die Sicherung des eigenen Deutschthums bedacht ist und auf Grund dessen dem Föderalismus das Wort redet, noch lange nicht bewiesen, daß ihre auf diesem Particularismus ruhende Hoffnung begründet ist. Es ist nicht allein sicher, daß das losgerissene Deutschthum der Alpenländer schwere Einbuße an innerer Widerstandskraft erleiden würde, wenn es des moralischen Rückhaltes, den ihm die deutsche Gemeinbürgerschaft bietet, verlustig würde, daß weiterhin sein Einfluß auf die Leitung des Gesamtstaates gegenüber den nichtdeutschen und clericalen Ländern auf Null

selbst nach englischem Maßstabe, sind im Königreich und in allen Colonien und Dependenzen gesammelt worden, um diese Feier der reichsten Nation der Welt würdig zu begehen. Museen, Institute, Kirchen, Hospitäler, Fonds werden bei dieser Gelegenheit als „Memorial“ gestiftet.

Das Urtheil der „Hamburger Nachrichten“ über die politische Thätigkeit der Königin Victoria lautet allerdings nicht sehr schmeichelhaft, allein es trägt zur Ergänzung des Bildes wesentlich bei. Das genannte Blatt schrieb vor kurzem:

„Im übrigen Europa und vielleicht selbst in Nordamerika, wo zwar die englische Zunge klingt, aber eine abweichende Staatsansicht vorherrscht, wird man sich, wenn man unbefangenen und ungebunden das jenseits des Canales aufgeführte Schauspiel betrachtet, unwillkürlich die Fragen vorlegen: Ist diese hochgepriesene Königin Victoria in der That die große Herrscherin, zu der das zum Rauch gesteigerte Nationalbewußtsein der Engländer sie stempeln möchte? Trägt sie wirklich die Züge einer Semiramis, einer Zenobia, einer Katharina II. oder — um auf englischem Boden zu bleiben — einer Elisabeth an sich? Kann man sie überhaupt in politischem Sinne als Monarchin bezeichnen? Wer ehrlich und wahrheitsliebend ist, wird selbst als Engländer diese Fragen nicht bejahen können. . . . Eine seltene, aber umso beneidenswertere Eigenschaft in dessen wird man der Königin Victoria unangetastet lassen müssen: die Kunst der Langlebigkeit, die sie freilich mit manchen Geringsten ihrer weiblichen Untertanen theilen muß. In dieser Beziehung, aber auch nur darin, läßt sie sich einem Ludwig XIV. und unserem Wilhelm I. an die Seite stellen. Ihre sonstigen Tugenden liegen, genau besehen alle auf dem Gebiete des Privatlebens.“

herabsinken würde, — es wäre auch sehr optimistisch zu glauben, daß der auch im Süden sich mächtig regende Panflavisimus bei dem tschechischen Staatsrechte stehen bleiben wird. — Wir lachen heute über das „tschechische Staatsrecht“, weil der Centralismus seine Verwirklichung unmöglich macht. Ist er aber einmal aus dem Wege geräumt, so ist dessen Verwirklichung eine ganz selbstverständliche Folge des Föderalismus. Genau so steht es aber mit dem „slavischen Staatsrecht“, das, von den Jungslaven längst gefordert, bald greifbare Formen annehmen und dann gewiß nicht weniger discutirt werden wird, wie das tschechische, wenn es auch gleich historisch noch weit weniger zu begründen ist, als dieses.

Denn also lautet das Programm der föderalistischen Coalition des Abgeordnetenhauses: Böhmen — Mähren — Schlesien den Tschechen, Krain — Kärnten — Südtirol den Slovenen, das Uebrige der römischen Curie. Man sieht, daß die „Vereinigten Staaten von Oesterreich“ durchaus nicht so zahlreich wären, als man sich dies gewöhnlich vorstellt.

Die Haut des österreichischen Bären ist also vertheilt, es fehlt nur noch, daß er erlegt wird.

Glaubt Herr Dr. Steinwender wirklich, daß er, trotzdem die Vertheilung bereits abgemacht ist, noch einen Fehden davon retten kann, wenn er sich eiligst in die Reihen der Jäger stellt?

Für Herrn Dr. Steinwender, weniger für uns, liegt noch ein Bedenken gegen den Föderalismus besonders nahe. Dr. Steinwender ist nämlich ein „Patriot“, und zwar ein besonderer. Während wir Radicale unbedingt Patrioten sein müssen, weil sich zufälligerweise die deutschen Interessen mit jenen Oesterreichs decken, ist er ein „Patriot“ — weil es loyal ist, patriotisch zu sein. Doch das nur nebenbei: — Wie vermag es nun Dr. Steinwender vor seinem patriotischen und loyalen Gewissen zu verantworten, für die Föderalisierung, d. h. Zerstückelung Oesterreichs, für die — allerdings gezejmäßige — „Losreißung einzelner Gebietstheile vom einheitlichen Staatsverbande“ Propaganda zu machen??

Eingang dieses Aufsatzes wurde behauptet und begründet, daß der Föderalismus geradezu die Vernichtung des Deutschthumes in Oesterreich bedeuten würde, unter der Voraussetzung, daß er endgiltig haltbar wäre.

Das ist nun vielleicht — — — — —

(Hier wurde von der Staatsanwaltschaft Eger eine Stelle confiscirt, in welcher ausgeführt wurde, daß die Deutschen auch aus dem föderalistischen Labyrinth noch einen Ausweg finden würden.) — — — — —

— — — — — ein Uebergangsstadium, dessen Ueberwindung mit schweren Kämpfen und Opfern für unser Volk verbunden wäre.

Weil wir aber den directen Weg zur Sicherung unserer Zukunft gehen wollen, weil wir im Gegentage zu den Föderalisten den Boden der Verfassung nie verlassen wollen, weil wir für die Staatseinheit eintreten, bekämpfen wir den Föderalismus, sobald er von Deutschen gepredigt wird, als Volksverrath.

Unsere Gegner von der Richtung des Dr. Steinwender werden jetzt natürlich einwenden, wir ständen in Bezug auf den Centralismus auf dem Standpunkte der liberalen Partei.

Gemach, ihr Herren! Der Einwand prallt wirkungslos ab, denn es ist doch ein himmelweiter Unterschied zwischen dem deutschen Centralismus des deutschnationalen und dem österreichischen Centralismus der liberalen Partei.

Der Unterschied liegt in jener Forderung des Linzer

Die Sächsisch-Chüringische Industrie- und Gewerbe-Ausstellung in Leipzig.

Als vor fast drei Jahren der Gedanke auftauchte, dem 400jährigen Jubiläum der weltbekannten Leipziger Messen einen weithin sichtbaren Ausdruck dadurch zu geben, daß man in einer großen Landesausstellung Sachsen-Chüringens reichentwickelte Industrie und seinen auf nicht minder hoher Stufe stehenden Gewerbesleiß zur Schau stellte, da ahnten selbst diejenigen, welche diesem Plane begeistert zustimmten, nicht, welche schöne Ausführung denselben zutheil werden würde. Heute, nun das große Werk so wohl gelungen, so alle, die es in Augenschein nehmen, befriedigend, ja, mit Entzücken erfüllend, uns vor Augen steht, heute sind alle jene in der Vergangenheit liegenden Fragen: „Wird die Leipziger Ausstellung gelingen?“ mit fröhlichem „Sie ist gelungen!“ beantwortet durch die schöne Wirklichkeit.

In überaus reizvoller Lage breitet sich der riesige Ausstellungsplan aus. Die lieblichen, Leipzig im Süden und Westen umschließenden Waldungen, die so nahe der Stadt liegen, daß ihr vornehmstes Viertel bereits unter dem Schatten ihrer Bäume liegt, sie umschließen auch nach Süden hin die Ausstellung; die Arme der neuen Willenstraßen umfassen sie von Osten und Norden und gleichsam, als solle ihrem Namen dadurch eine besondere Illustration gegeben werden, rückt an sie im Westen der mächtig emporgeblühte Industrieort Plagwitz heran.

Was auf diesem landschaftlich so schön gelegenen Terrain Architektur und Gartenbaukunst vereint zu leisten vermochten, das zeigt die Leipziger Ausstellung in ihrem

Programmes, welche lautet: Los von Galizien und Dalmatien.*)

Hier liegt der Punkt, wo der Hebel zur Lösung der österreichischen Nationalitätenfrage eingesezt werden muß. Jene Veräumnisse der alten Verfassungspartei, die den österreichischen Steuerträgern schon ungezählte Millionen gekostet haben, müssen nachgeholt werden.

Es ist höchst sonderbar, daß gerade dieselben deutschen Politiker, welche optimistisch genug sind, an die Möglichkeit eines Ausgleiches zwischen Deutschen und Tschechen, eines Ausgleiches zwischen Wasser und Feuer zu glauben, die mit Ausgleichsverhandlungen und derlei Dingen Zeit und Geld verträdeln, behaupten, diese Forderung sei unmöglich durchführbar.

Wir aber haben diese Forderung aufgestellt in der wohlbegründeten Ueberzeugung, daß wir Deutsche eher hundert Ausgleich mit den polnischen Geschäftsmännern abschließen können, als einen einzigen mit den Tschechen. Der polnische Ausgleich aber würde unsere Forderungen verwirklichen. — Der föderalistische Adressentwurf stammt von einem Polen. Das besonders hervorzuheben wäre erst gar nicht nöthig, um darzuthun, daß die Polen Föderalisten sind. Hat es doch anlässlich der letzten Vemberger Landesausstellung ein hochgestellter polnischer Staatsmann offen herausgesagt, man möge sich niemals einbilden, die Polen würden jemals aufhören, nach ihrem Königreiche zu streben, ein Auspruch, der durch das politische Verhalten der Polen schon hundertmal bestätigt wurde.

Wenn der Volksblattleiter Pajekt in seinem Artikel in der Berliner „Gegenwart“ behauptet, die Polen seien Gegner des Föderalismus, so ist das eine blöde Tendenzlüge.

Während nun der altösterreichische Centralismus auch diesen polnischen Föderalismus unbedingt ablehnt, ist der deutsche Centralismus bereit, die weitestgehenden Concessionen zu machen, als dies je eine Verfassungsrevision im Sinne des Reichsföderalismus thun könnte.

Mit derselben Entschiedenheit, mit der wir das tschechische Staatsrecht ablehnen, anerkennen wir das polnische als ein historisch begründetes, weit mehr begründetes, wie das ungarische. Und wenn wir die höchsten Zuschüsse zur Errichtung des Königreiches Galizien zu zahlen hätten, so würden wir noch immer auch wirtschaftlich dabei ein gutes Geschäft machen, denn so schwer kann die kolossalste einmalige Abfertigung unsere Steuerträger nicht belasten, als die fortwährenden jahraus, jahrein sich steigenden Zuhüßen an das Land Galizien.

Und die Polen? Sie wollen ja im Grunde dasselbe wie wir bei diesem Ausgleich!

Wenn das deutsche Volk in Oesterreich diesen Standpunkt des Linzer Programmes einmal theilt wird die österreichisch-ungarisch-Monarchie sich in eine österreichisch-ungarisch-polnische Personalunion verwandeln, womit die Vorherrschaft der Deutschen in Oesterreich auf immer festgestellt wäre.

Die Krone könnte mit dieser Beseitigung des österreichischen Nationalitätenstreites nur zufrieden sein, wenn tüchtige Rathgeber ihre wahren Interessen nahelegen würden. Jedenfalls wird sie vor die Wahl gestellt, das polnische Staatsrecht dem tschechischen vorzuziehen.

Dann aber ist auch der Zeitpunkt gekommen, dessen Herbeiführung sogar das Kremsier Kreisgericht und das Wiener Oberlandesgericht als „immerhin möglich“ und „keineswegs hochverrätherisch“ wiederholt bezeichnet haben,

*) Bezüglich Dalmatiens beschränken wir uns, um nicht allzuweit ausgreifen zu müssen, darauf, zu constatieren, daß die Dalmatiner Abgeordneten stets mit einer staatsrechtlichen Verwahrung den Reichsrath betreten und zweifellos lieber den Agrarer Landtag beschiden würden, wie den Wiener Reichsrath. Für uns Deutsche ist die Frage der Ausscheidung Dalmatiens zwar nicht von so praktischer Bedeutung, wie die Galiziens, weil die dalmatinische Vertretung im Reichsrathe der Zahl nach wenig ins Gewicht fällt, doch ist sie von gleicher grundsätzlicher Bedeutung.

der Zeitpunkt, in dem der Monarch der Personalunion in seiner Eigenschaft als Kaiser von „Oesterreich“, worunter man dann die Gesamtheit der ehemals deutschen Bundesländer zu verstehen hat, freiwillig dem Staatenbunde „Deutsches Reich“ beitreten wird.

Und so kämpfen denn wir „Hochverräther“ um dieses Ziel, für die Zukunft unseres Volkes und die Einheit des Staates gegen jene „Patrioten“, welche den Staat durch Föderalisierung in Trümmer hauen wollen.

Diese „Patrioten“ sind es am Ende auch noch imstande, den großen Volkskaiser Josef II. als „Hochverräther“ zu beschimpfen, weil er gesagt hat: „Ich liebe Deutschland, weil es unser gemeinsames Vaterland ist, und weil ich stolz darauf bin, ein Deutscher zu sein.“

Otto Kunz.

Ein tschechischer Volkstag in — Niederösterreich.

Allen Ernstes gehen die Tschechen, deren Hochmuth und Frechheit schon keine Grenzen mehr kennt, daran, durch einen tschechischen Volkstag in Niederösterreich Besitzansprüche (!) auf dieses Kronland, das Herz der deutschen Ostmark, zu erheben. In dem bezüglichen Auftrage — einem Musterstück slavischen Größenwahns — heißt es auch u. A.:

„Die jetzige schwierige Zeit erscheint wie geschaffen für große Manifestationen unter freiem Himmel. Die Verhältnisse sind sehr verworren, eine Klärung ist auf keiner Seite zu sehen. Nur das Eine kann man sehen, die vereinten Deutschen beginnen den Kreuzzug gegen die tschechische Nation. Von Reichenberg und Wien, von Dresden und Berlin rücken sie heran! Die tschechische Nation muß auf der Wacht stehen. Der Sitz der tschechischen Nation umfaßt aber nicht nur Böhmen, Mähren und Schlesien, er umfaßt auch einen großen (!) Theil Niederösterreichs, jenen Grund und Boden, den die Tschechen erworben oder von ihren Vorahnen ererbt haben. Bundespflicht und die Liebe zu eigenem Blute leitet uns dazu, daß auch den Tschechen in Niederösterreich jenes Recht werde, welches ihnen ihrer Zahl und ihrer Nation nach zukommt. Wir wollen uns auch in Niederösterreich, das zugleich auch das Land des böhmischen Königs ist, um unser Recht melden! Auf dem Marchfelde fand am 26. August 1278 eine Schlacht statt, in welcher Przemysl Ottokar II. von Rudolf von Habsburg besiegt wurde. Durch diese Schlacht hat Rudolf von Habsburg den Grund zu der Machtstellung der Habsburger gelegt; Niederösterreich gieng damals in ihren Besitz über. Und gerade an diesem Orte, oder doch in seiner unmittelbaren Nähe (Bezirkshauptmannschaft Mistelbach), werden die Tschechen die Nationalfahne aufpflanzen und unter ihr für die Rechte des tschechischen Volkes kämpfen. Dort, wo einst der böhmische König unterlag, muß jetzt die Kraft des guten Rechtes siegen! Der König Ottokar unterlag, weil er die Unterstützung von aufrichtigen Tschechen nicht mehr fand, mit dem König unterlag aber nicht die heilige Sache der Böhmen, deren unwürdiger Vertreter er war. Der tschechische Gedanke, der wurde nicht niedergedrungen, die Idee besteht und lebt fort, sie ist in das tschechische Blut übergegangen und wird mit warmem Herzen vertheidigt werden. Dort, wo der böhmische Przemyslide geschlagen wurde, dort muß die tschechische Idee zum Durchbruch und neuer Kraft gelangen!“

Man könnte über diese an Wahnwitz streifenden Unverschämtheiten mit stillschweigender Verachtung hinweggehen, schrieb die „Tid. Rundschau“, wenn uns nicht die Ereignisse gelehrt hätten, daß das, was hier, als vereinzelte Thatsache betrachtet, wie Unsinn klingt, doch nur wieder ein Glied in der Kette des Slavisirungssystems bedeutet und in diesem Zusammenhange höchste Beachtung verdient. In einer Politik der That, wenn es nöthig ist, der Gewaltthat, wie sie die Tschechen jetzt unter mächtiger Förderung betreiben, ist keine Forderung

so ungeheuerlich oder lächerlich, daß sie nicht im Laufe der Zeit Wirklichkeit werden könnte. Nach einem bewährten Grundsatz der Kriegskunst verlegen die Tschechen nunmehr mit dem in den slavischen Gemeinden des Marchfeldes geplanten Volkstage den Kriegsschauplatz in Feindesland, um die Kraft der Deutschen zu zersplittern und in Niederösterreich eine „Tschechenfrage“ zu construieren. Ob sie die Langmuth der Deutschen nicht doch unterschätzen und ihren hohen Gönnern nicht ein Bißchen zu viel Kraft zutrauen, sie vor einem allfälligen elementaren Ausbruche deutscher Volkswuth zu schützen? Uns Deutschnationalen kann übrigens dieser freche Verstoß des Tschechentums nicht unwillkommen sein. Er wird gewisse Politiker, die lange genug eine Doppelrolle spielten, zwingen, offen Farbe zu bekennen. Aber dann wehe dem Lumpen, der den Namen eines deutschen Vaters trägt und sich auch dann noch von seiner nationalen Pflicht mit populären sozialpolitischen Phrasen losschwindeln möchte!

Gegen die Sprachenverordnungen.

Wien, 24. Juni. Der Deutsche kaufmännische Verein in Wien hat in seiner letzten Sitzung folgenden Beschluß gefaßt: Der Deutsche kaufmännische Verein erblickt in der Sprachenverordnung des Ministeriums Badeni nicht nur einen Eingriff in die angestammten Rechte des deutschen Volkes in der Ostmark, sondern auch eine schwere Schädigung seiner nationalen und wirtschaftlichen Interessen. Der Deutsche kaufmännische Verein anerkennt die vom Großtheile der deutschen Abgeordneten geübte Obstruction als das geeignetste Mittel des Widerstandes und spricht jenen Abgeordneten, welche die Volksrechte während der letzten Session des österreichischen Reichsrathes in mannhafter Weise vertheidigt haben, Dank und Anerkennung aus — hält es dagegen für eine politische Niedertracht, wenn die clericalen und christlich-socialen „Nuchdeutschen“ in Nichtbeachtung der wirtschaftlichen Nachtheile der Sprachenverordnungen den deutschen Abgeordneten in den Rücken fallen und die Gewerbetreibenden gegen diese Abgeordneten aufzubehen suchen. — Der Deutsche kaufmännische Verein wendet sich auch gegen die durch den Antrag Ebenhoch beabsichtigte Verpflanzung der Schule und erwartet von allen freisinnig gesinnten Abgeordneten, daß sie diesen Anschlag in entschiedenster Weise bekämpfen werden.

Tagesneuigkeiten.

Ueber das Begräbniß des Pfarrers Kneipp wird aus Wörzshofen geschrieben: Am Beisetzungsstage (Montag) trauerte ganz Wörzshofen. Fast von jedem Hause wehten umflorte Fahnen. Die Leichenhalle, in der Kneipp aufgebahrt lag, glich einem Pflanzenhain. Die Zahl der Kränze belief sich auf über 200. Zahlreiche Verehrer und dankbare Geselkte waren zur Beerdigung herbeigeeilt. Der Beerdigungsact begann um 9¼ Uhr Vormittags unter Theilnahme von 60 Geistlichen, darunter die Vertreter des Generalvicariats zu Augsburg. Als Vertreter des Erzherzogs Josef war dessen Leibarzt, Regimentsarzt Dr. v. Cotelli, anwesend. Kränze wurden mit kurzen Ansprachen im Namen des Central-Kneippvereines, der Gemeinde, des Kinder-Asyls, der Wörzshofer Vereine, dann der Kneipp-Vereine zu Schwäbisch-Gmünd, Stuttgart, Karlsruhe, Mainz, Kassel, Berlin, Wiesbaden, Mannheim Wien, und Basel, dann derer Dänemarks und einer Anzahl bayerischen Naturheilvereine niedergelegt.

(Kluge Benützung der Sprachenverordnungen.) Wir lesen in der „Arbeiter Zeitung“: Kürzlich stand in einer märkischen Stadt ein jüdischer Betrüger vor den Geschworenen. Die Angelegenheit war nicht ganz koscher,

wundervollen, der Erinnerung für lange Zeit noch sich einprägenden Gesamtbilde. Durch das mit zwei mächtigen Obelisk gezierte Hauptportal betreten wir den vorderen Park der Ausstellung, einen Blumengarten, in welchem Seen und Blumenbeete, lauschige Boskettts und Rasenflächen, Baumgruppen und zierliche Obstplantagen zusammen ein ungemein reizvolles Ganzes ergeben. Eine breite mit Linden besetzte Allee, den vorderen großen, in französischem Geschmack angelegten Teich umlaufend, führt schnurgerade auf die mächtige Industriehalle zu, deren collossaler Mittelbau mit den zu beiden Seiten davon sich erstreckenden zierlichen Pavillonbauten in leuchtendem Weiß durch das Grün der Bäume von ferne uns entgegen schimmert.

Halten wir hier kurze Umschau. Zur Rechten vom Hauptportal erhebt sich grau und ehrwürdig, vielgiebelig und hochgethürmt das „Alte Leipzig“, eine ganz wundervolle Wiedergabe des alten Leipziger Messtviertels, wie es sich vor Jahrhunderten dem Auge darbot. Von Bäumen halb verdeckt, reicht sich daran die Gärtnereihalle, in welcher im Laufe der Ausstellungsperiode die verschiedenen Separatausstellungen ihren Platz finden. Daran schließt sich, nach Westen fortlaufend, die sehr sehenswerte Textil- und die Landwirthschaftshalle, während vor denselben in leuchtendem Weiß, von einer Kuppel überragt, sich die Kunsthalle mitten auf grünem Rasenplateau erhebt, die außerordentlich viele und sehenswerte Kunstschätze birgt. Zur Linken aber blicken arabische Facaden, palmengedeckte Dächer herüber, rücken uns Palmen entgegen und der dumpfe Ton der Kriegstrommel ostafrikanischer Negerstämme wird von dort hörbar. Dort liegt, an der Leipziger Ausstellung angegliedert, die Deutsch-Ostafrikanische Ausstellung, von der Afrikaner wie Wislmann, Leutwein und Stuhlmann ur-

theilten, daß sie die „echteste“ sei, die bisher auf deutschem Boden erstanden.

Wir schreiten weiter und eine Fülle von Gebäuden fesselt uns, zur Rechten wie zur Linken der Hauptallee. Nur die hauptsächlichsten mögen hier Aufzählung finden. Während rechts nebeneinander das Panorama der Kreuzigung Christi, die Gas- und Wasserhalle, der Pavillon der Stadt Leipzig, das originelle Ausstellungstheater und die ganz wundervolle und überaus sehenswerte „Tiroler Bergfahrt“, die sich in das pittoreske Gewand der Burg Taufers in Tirol gekleidet hat, den Blick auf sich ziehen, eröffnet sich dem Auge zur Linken ein ebenso farbenreicher, wie im vollsten Wortsinne anziehender Ausblick. Denn hier, um einen mächtigen 18.000 qm fassenden Teich herum, dessen Mitte die neue Leuchfontäne ziert, lagern sich zu Duzenden, vielgestaltig, zusammen aber einen überaus reizvollen Ausblick gewährend, jene Stätten, deren genius loci die Feuchtigkeit ist, welcher Gambrinus und Bacchus sich geweiht haben. Hier ist die „nasse Ecke“ der Ausstellung, eine „Ecke“ freilich, die mehr denn 50.000 qm umfaßt und Hunderttausenden Raum zur Erquickung in lieblichster Umgebung gewährt.

Und doch haben wir bisher die eigentliche ernste Ausstellung noch gar nicht erreicht. Zu ihr schreiten wir auf der 30 Meter breiten monumentalen Ueberbrückung des Pleißenfluthettes jetzt hinüber. Da steht sie vor uns, die riesige Industriehalle mit ihren wundervollen Schätzen an Industrie- und Gewerbe-Artikeln und dahinter liegt die mächtige Maschinenhalle, fast unübersehbar, mit einem Inhalte, der jeden Fachmann in die höchste Verwunderung versetzt.

Den Umfang der Industrie- und Maschinenhalle

und den von ihnen bedeckten Flächenraum illustriren am besten einige Daten. Der Hauptmittelbau der Industriehalle ragt 66 Meter hoch in die Lüfte empor, bei einer Breite von 48 Meter. Die sich daran schließenden, einen zierlichen Eindruck trotz ihrer mächtigen Größenabmessungen hinterlassenden Pavillonbauten haben eine Gesamtlänge von nicht weniger denn 245 Meter und eine Tiefe von 110 Meter. Man kann sich leicht nach diesen Angaben den gewaltigen Raum vorstellen, den die Ausstellung allein den Erzeugnissen der Industrie und des Gewerbes einräumt. Aber selbst dieser erwies sich dem Andrang der Aussteller gegenüber — deren Zahl die Ziffer 3000 überschreitet — als zu klein und es wurden weitere Annexbauten nothwendig, so daß bei Eröffnung der Ausstellung die Gesamtgröße der Industriehalle sich allein auf 23.500 Quadratmeter bedeckte Bodenfläche stellte. Der in Sachsen-Thüringen so reich entwickelte Maschinenbau setzte für die Maschinenhalle einen nicht viel geringeren Raum voraus und in der That sehen wir sie 17.000 Quadratmeter für die Erzeugnisse der Maschinenindustrie in Anspruch nehmen. Da in dieser die trennenden Wände zum Fortfall gekommen sind, so bietet eben die Maschinenhalle eine Perspective, die im Verein mit den Tausenden hier zur Ausstellung gelangten und in voller Arbeitsthatigkeit befindlichen Maschinen einen fast überwältigenden Eindruck macht.

Betreten wir durch Portal III die Kuppelhalle im Mittelbau des Industriegebäudes, deren schöne Innendecoration einen anmuthigen Anblick gewährt, so sind es großartige Aufbauten verschiedener Industrien, gleichsam kleine Elite-Ausstellungen an sich, die uns hier fesseln. Vor allem sei hier die Ausstellung der Königl. Sächsischen Porzellan-Manufactur genannt, die vom zierlichsten Nippes

und der Spitzbube fürchtete die wohlverdiente Strafe. In seiner Noth nahm er zum Vertheidiger einen jungtschechischen Advocaten, der vorläufig zwar erst Abgeordneter ist, aber bei der Geschicklichkeit, mit der er sich aus einem wilden Oppositionsmann zum Vertheidiger der polnischen Wahlen entwickelte, überall als zukünftiger Justizminister angesehen wird. Dieser übernahm sofort die Vertheidigung, da bekanntlich die schmutzigen Sachen am meisten tragen. Als bei der Verhandlung der Richter an den Angeklagten deutsche Fragen stellte, erklärte dieser in tschechischer Sprache, daß er nicht deutsch verstehe. Seine Bekannten, die im Auditorium in großer Zahl anwesend waren, waren darüber nicht wenig erstaunt, die tschechischen Bauern über die „nationale Gesinnung“ des Angeklagten sehr erfreut. — **Schluß:** Der Angeklagte wurde freigesprochen! Der „nationale“ Advocat aber lachte sich ins Häufchen, hatte er doch bei der Geschichte ein gutes Geschäft gemacht. Als er dann nach Wien zurückkam, erzählte er davon seinen Freunden und fügte selbst die Bemerkung hinzu: „Dazu sind die Sprachenverordnungen gut.“

(**Verunglückte Touristen.**) Am 17. Juni verunglückten auf der Zugspitze zwei gewandte Touristen; der eine blieb todt, der andere ist stark verletzt. Der erstere ist der Privatdocent und Rechtsanwalt Dr. Richard Schmidt, der letztere der Anwalt Dr. Diehl, beide aus München. Dr. Schmidt und Diehl hatten infolge schlechter Witterung und ungünstiger Schneeverhältnisse erst um 8 Uhr abends den Gipfel der Zugspitze erreicht. Infolge der furchtbaren Kälte, die während der Nacht herrschte, erfroren sich die Herren ihre durch Frost bereits während der Tour beschädigten Hände vollständig, so daß ein Gebrauch der Pickel nicht mehr möglich war. Sie gedachten, zum Elbsee abzustiegen. Diehl war etwas voraus und vom Grate bereits gegen die Seite des österröichischen Schneekar abgegangen, während Dr. Schmidt sich noch auf dem Grate befand. Diehl stieg zur Wiener-Neustädter Hütte hinab und wartete dort ungefähr drei Stunden auf seinen Genossen. Als Dr. Schmidt noch immer nicht nachkam, nahm Diehl an, er sei auf der andern Seite zur Knorrhütte abgestiegen und setzte seinen Weg nach Garmisch fort, wo er um 6 Uhr abends ankam. Drei Mitglieder des Akademischen Alpenvereines brachen noch am Abende des 18. Juni zur Knorrhütte auf, wo die drei Touristen gegen 3 Uhr morgens anlangten; der Vermißte war nicht anwesend. Arbeiter am Zugspitzhause erzählten jedoch, sie hätten auf der Seite des österröichischen Schneekar im Schnee Spuren von zwei Touristen, darunter Spuren eines Abgleitenden, vom Grate weg, gesehen. Damit war mit Sicherheit constatirt, daß ein Unglück vorlag. Der herrschende Schneesturm machte jedes Suchen unmöglich. Dr. Schmidt war jedenfalls in ziemlicher Distanz den Spuren seines Begleiters gefolgt, infolge seiner großen Erschöpfung ausgeglitten und unfähig, mit den erstarrten Händen Halt zu finden, über die steilen, hart gefrorenen Schneefelder und die anschließenden Felsabhängungen abgestürzt. Wegen der großen Lawinengefahr ist an eine Bergung der Leiche vor Ablauf von vier bis fünf Tagen unter keinen Umständen zu denken.

(**Neues vom Mörder Boitschew.**) Capitän Detscho Boitschew, der Mörder der Anna Simon, stammt, wie dem „B. T.“ berichtet wird, aus dem Dorfe Nachmanli bei Karlowo in Ostrumelien und ist der Sohn eines Straßenräubers, der im Gefängnisse zu Constantinopel gestorben ist. Der Anführer der Räuberbande, welcher der Vater des Capitäns Boitschew angehörte, war ein gewisser Dobri, und derselben Bande gehörte auch Basil Gaidardziata an, der Vater des Hofgendarmen aus dem fürstlichen Palais in Philippopol, Bogdan Basilew, der bei der Ermordung der Anna Simon der Gehilfe Boitschews gewesen war. Heute stehen nun die Söhne der beiden Räuberhauptleute dort, wo sie hingehören, vor dem Galgen! Auch sonst ist die Vergangenheit des Capitäns Boitschew nur eine Kette von Gemeinheiten. Halbnaakt und barfüßig kam der

Capitän nach Sofia, wo er bei einem Wirthe als Kellnerbursche in Dienst trat. Da soll ihm denn Jemand gerathen haben, er solle beim Fürsten Alexander ein Wittgesuch einreichen, damit ihn derselbe auf seine Kosten die Schule besuchen lasse. Fürst Alexander schickte den vielversprechenden Jungen nach Philippopol ins Gymnasium, wo er ihn mit monatlich 40 Francs unterstützte. Später trat Boitschew in die Junkerschule ein. Als Junker gehörte er zu der Escorte, welche den Fürsten Alexander nach seiner Enthronung nach Keni geleitete. Bei dieser Gelegenheit benahm sich Boitschew auf geradezu empörende Art gegen den Fürsten. Als ihm nämlich Fürst Alexander in Erinnerung brachte, daß er ihm doch seine ganze Carrière verdanke, gab Boitschew dem Fürsten einen Schlag ins Gesicht und rief: „Schweige, elender Schwabe!“ Und dieser Mensch wurde Adjutant des Fürsten Ferdinand von Bulgarien und Leibgardecapitän!

(**Brennender Dampfer.**) Der am Freitag nach Westindien abgefahrene Postdampfer „Gothia“ ist brennend aus der Nordsee in den Hamburger Hafen zurückgekehrt. Das Feuer wurde durch Land- und Schuten-sprünge gelöscht. Das Hintertheil des Schiffes, seine Innenräume, sowie die Ladung sind schwer beschädigt. Mannschaft und Passagiere sind unverletzt. Auf der Nordsee riß sich während des Feuers ein vom Dampfer mitgeschleppter, nach Westindien bestimmter Leichter los und ging verloren.

(**Oesterreichischer Bund der Vogelfreunde.**) Die Hauptleitung der mächtigen Körperschaft des Oesterreichischen Bundes der Vogelfreunde, welche bereits über 30.000 Mitglieder zählt, hat ein Preis-Ausschreiben für Lehrerinnen und Lehrer erlassen. Das Thema wird jedem sich Betheiligenden freigestellt, muß jedoch auf Vogelschutz Bezug haben. Der Umfang der Preis-Arbeit soll 3000 Wörter nicht übersteigen; der erste Preis beträgt 100 Kronen in Gold, der zweite Preis 50 Kronen in Gold, der dritte Preis 25 Kronen; des weiteren gelangt eine Anzahl Diplome zur Vertheilung. An der Preisbewerbung können sich alle angestellten Lehrerinnen und Lehrer Oesterreichs betheiligen, doch ist die Arbeit zunächst nur in deutscher Sprache einzureichen, während in den nächsten Jahren Preis-Ausschreiben in anderen Sprachen erfolgen dürften. Für die Veröffentlichung der preisgekrönten Einsendungen in verschiedenen Zeitschriften unserer Monarchie wird Sorge getragen werden. Der Ablieferungstermin geht mit 1. October zu Ende. Die Arbeiten sind an das Secretariat des Oesterreichischen Bundes der Vogelfreunde, Graz, Körblergasse 40, zu adressieren.

(**Unsere Monarchie.**) Die österröichischen Kronländer zur Zeit des 50jährigen Regierungsjubiläums Kaiser Franz Josef I. Herausgegeben von Julius Laurenöie. Verlag: Georg Szekelski, k. k. Universitäts-Buchhandlung. Das soeben erschienene zweite Heft dieses Werkes, welches sich in allen Kreisen rasch die günstigste Aufnahme erworben hat, bringt Bosnien und die Herzegovina in Bild und Wort. In zwölf trefflichen Bildertafeln, die nach den Original-Aufnahmen hergestellt wurden, welche das k. u. k. gemeinsame Reichs-Finanz-Ministerium anfertigen ließ, werden hier die hervorragendsten Punkte und Ansichten dieser beiden Länder vorgeführt. Man erhält ein lebendiges und klares Bild von dem Charakter der einzelnen Städte und Gegenden, die unserem alten Vaterlande angegliedert wurden und als „Neu-Oesterreich“ nunmehr einen Bestandtheil unserer Monarchie bilden. Aus den Bildern werden viele Beschauer erst einen Begriff von der wahrhaft imposanten Schönheit der neuen Reichsländer erhalten und in gar Manchem derselben wird der Wunsch rege werden, das eigenartige malerische Land zu sehen. Die Texte zu den einzelnen Bildern stammen aus der gewandten Feder des Directors des Landesmuseums in Sarajevo, Hofrathes v. Hörmann, eines ausgezeichneten Kenners der beiden Länder. In prägnanter Darstellung hat Hofrath von Hörmann jede einzelne Ansicht mit dem

Wissenswertesten erläutert und auf diese Art den Wert der vorzüglichen Bildertafeln noch bedeutend erhöht. Das vorliegende zweite Heft hat neuerlich bewiesen, daß der Verlag alles aufbietet, um das Werk „Unsere Monarchie“ nach jeder Richtung hin glanzvoll und gediegen herzustellen und daselbe des hehren Anlasses, dem es sein Erscheinen dankt, durchaus würdig sein wird.

Eigen-Berichte.

St. Jakob i. W.-B., 23. Juni. (Unsere „Lieben Freunde“.) Es ist geradezu famos, wie gewisse Herren die Wahrheit zu verdrehen suchen, um auf deren Kosten sich selbst augenscheinlich zu reinigen, andere hingegen ungerechterweise zu beschmutzen, wie es der Scribent (welcher überdies dem Herrn Pfarrer Fiser und dessen Kaplan Cisl gut bekannt sein dürfte), in der Nummer 23 des „Slov. Gospodar“ zu thun beliebte. Er findet es für gut, uns rücksichtsloses Vorgehen bei der letzten Gemeindevahl vorzuwerfen und bemüht sich, alle nichtclericalen Wähler als Volks- und Glaubensverrätther festzunageln. Wollen Sie, Herr Pfarrer, gütigst zu allererst den stark angehäuften Mist vor der eigenen Schwelle beseitigen, oder beauftragen Sie den Herrn Kaplan Cisl damit, vielleicht wird er sich dabei ein wenig bekehren und seine Predigten künftighin nüchterner und bedächtiger ausarbeiten. Uebrigens finden wir es als ganz überflüssig, mit Ihnen zu polemisieren; wir haben Ihnen nur bewiesen, daß wir keine willenlosen Spielpuppen sind, die man nach Belieben an der Nase herumführen kann. Lassen Sie doch ein für allemal die unerlöschliche Wahrheit gelten, daß die clericalen Verdummungssesseln, die uns einst unseres Besten, der Möglichkeit der Bildung, beraubten, für immer zerissen sind, und daß das Volk nicht mehr gewillt ist, den Verdummungsmarsch anzuhören, wenn er auch mit edlem, von der Nachsicht gewisser Herren genährten Inquisitionseifer vorgetragen wird. Meine lieben „Freunde“ Fiser und Cisl, Volkessstimme ist Gottesstimme, und diese war, wie die Gemeindevahl am 19. d. zeigte, trotz allen Verdrehungen wieder nicht auf Ihrer Seite, worüber wir nächstens eingehender berichten werden. Also, auf Wiedersehen, meine herzlichsten „Freunde“ Fiser und Cisl!

Graz, 24. Juni. (Für Cilli.) Die Schlußsitzung des großen Ausschusses zur Förderung des Cillier deutschen Studententheimes fand am 15. d. M. in der Gastwirtschaft Thonethof zu Graz statt. Dem von dem Schriftführer Josef Ruderer vorgetragene Tätigkeitsberichte ist zu entnehmen, daß die ersten Aufrufe, in denen zu Beitragsleistungen aufgefordert wurde, in mehr als 1100 Zeitungen Deutschlands und Oesterreichs veröffentlicht wurden. Unterstützungsgesuche wurden gerichtet an die Landtage von Steiermark, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Tirol und Kärnten, an 320 Gemeinden in Oesterreich, an 2900 Gemeinden in Deutschland, an 180 Sparcassen in Oesterreich, an 1409 Radfahrvereine in Deutschland und Oesterreich, an 752 Brauereien in Deutschland und Oesterreich, an 860 deutsche Schützenvereine, an die Ortsgruppen des A. d. Schulvereines, an die Zweige des D. u. ö. Alpenvereines, an die Zweigvereine des A. d. Sprachvereines, an Tausende von einzelnen Persönlichkeiten. Auf die Anregung des Ausschusses wurden Festlichkeiten veranstaltet in Graz, Korneuburg, Wien, Leibnitz, Radfersburg, Bruck a. M., Brüz, Zeltweg, Judenburg und anderen Orten. Die von dem Ausschusse angeregte Bildung von Ortsauschüssen hat den Erwartungen durchaus nicht entsprochen, da von 358 Orten, an die bezügliche Gesuche gerichtet wurden, nur München, Neuberg, Nürnberg und Wien dem Rufe Folge leisteten. Unter diesen Ortsauschüssen verdient der Münchener Hilfsauschuß besonders hervorgehoben zu werden, der bereits 10.526 Mark abgeliefert und die Zuwendung einer ebenso hohen Summe bis zum nächsten Jahre in Aussicht gestellt hat. Auch der Nürnberger Hilfs-

bis zur Colossal-Vase ihre herrlichsten Producte dem Auge hier darbietet. In dieser Kuppelhalle hat auch eine ganz neu registrierte Orgel Aufstellung gefunden, ein Werk der Leipziger Musikinstrumentenbranche, die großes und, wie uns scheint, berechtigtes Aufsehen erregt. Wenden wir uns von dieser Kuppelhalle zunächst nach rechts, so gelangen wir in den Saal II, angefüllt mit tausend reizenden und nützlichen Dingen der Textil- und Bekleidungsindustrie. Damen sind aus diesem Raume, in dem Seidenstoffe, Posamenterien und tausenderlei andere, das Damenauge anziehende Dinge in den vielfältigsten Formen und Farben vorhanden sind, nur schwer weiterzubringen. Den ersten Besucher festhält hingegen der folgende III. Saal, denn hier hat das Buchgewerbe eine herrliche Stätte gefunden und sie mit Schätzen der Buchdruckerkunst angefüllt. Eine Colossalstatue Gutenbergs ziert den weiten Raum, dessen Inneres den Besucher überaus anheimelt, ist doch das eigenartige Motiv der Innendecoration desselben dem alten Kloster Paulinzella entnommen. Hier streben ringsum romanische Säulen mit Würfelkapitäl zur geschwärzten Decke empor, die Wände zeigen an den Längsseiten die in Mosaikarbeiten ausgeführten Bilder der vier Evangelisten. Der im Eckpavillon untergebrachte Saal IV gibt ein deutliches Bild von der Blüte der Fabrication mechanischer Musikwerke, die seit drei Jahrzehnten ihren Hauptsitz in der alten Lipsia hat. In Saal V lernen wir erkennen, daß das Stigma unseres Jahrhunderts das — Papier ist, denn was alles in Papier und aus Papier hier dem Blick sich zeigt, ist einfach staunenswerth. Zwischen Saal V und VI liegen, in einem weiten Annexbau untergebracht, die wundervoll decorierten und ganz außerordentlich sehenswerten Ausstellungsäle der Königl. sächs. Staatsregierung. Hier

hat das Ministerium des Innern allein 30 verschiedene kleine Sonderausstellungen veranstaltet; die Universität Leipzig und die Technische Hochschule in Dresden, die Straßen- und Wasserbauverwaltung, die Staats-Eisenbahn-Verwaltung und die Hochbauverwaltung — sie haben hier ein Lehrmaterial an Plänen, Modellen und Sammlungen ausgestellt, wie es in gleicher Vollkommenheit und vornehmlich in gleicher Uebersichtlichkeit schwerlich zum zweitenmale gefunden werden dürfte. In Saal VI begegnen wir wieder den mannigfachen Gebilden der Bekleidungs-, Textil- und Kurzwarenbranche. In Saal VII lehrt uns die chemische Industrie, die er enthält, die wunderbarsten Dinge und giebt uns zugleich ein lehrreiches Bild von der Fülle von Wissen, die in ihr zu Tage tritt. Hier sind wir auf unserm Rundgange durch den nördlichen Flügel auch wieder in der Mittel-Kuppelhalle angelangt und wir wenden uns zu dem südlichen Flügel hinüber. Wieder ist es (Saal XIII) die in Sachsen-Thüringen in mächtigem Flor stehende Textilindustrie, die uns zwingende Beweise ihrer Weltbedeutung giebt. Reizende Interieurs und Nischen enthält Saal XII — hier feiert die Holzindustrie in wunderbaren Schnitzereien, in Haus- und Zimmereinrichtungen einfachsten bis luxuriösesten Stils ihre Triumphe. In dem südlichen Eckpavillon (Saal XI) aber regiert wieder die heilige Cäcilia — hier sind die kostbarsten Flügel und Pianinos zu Dutzenden zu einer Separatausstellung vereint, welche immer aufs neue bewundernde Blicke auf sich zieht. Das Berg- und Hüttenwesen ist es, welches uns in seiner interessanten Eigenart im nächsten Saale staunende Bewunderung abzwängt. Was im Schoße der Berge Sachsen-Thüringens ruhte, findet sich hier sowohl in rohem wie in aufbereitetem Zustande wieder. Maschinen und Pläne, großartig bis ins kleinste Details

genau ausgeführte Modelle und riesige Aufbauten, zu denen namentlich der „schwarze Diamant“, die Kohle, den Stoff geliefert, entzücken hier das Auge. Und wie vielerlei erst prägt sich dem Auge ein, wenn wir den Annexbau der Metallindustrie und die neue Halle betreten, in welcher die Gruppen der Leder-, Gummi-, Galanterie- und Spielwaren (Saal XIV), der „Leder- und Gummiwaren“ (Saal XV), und des Ingenieurs- und Brauereiwesens (Saal XVI) Unterkunft gefunden haben! Wahrlich, man bekommt den höchsten Respect vor Sachsen-Thüringens Industrie und Gewerbe, wenn man diese weiten Hallen mit ihren Hunderttausenden von Erzeugnissen offenen Auges und Herzens durchwandelt.

Und nun die Maschinenhalle! Ein Säusen und Brausen, ein Zischen und Stampfen umfängt uns. Von jenen Riesen der Maschinenindustrie an, deren Hauptschwungräder einen Durchmesser von einem Duzend Metern haben, bis zu den zierlichsten Maschinchen, deren die Feinmechanik bedarf, — welche Ansammen von Maschinen aller Art für Eisen- und Holzbearbeitung, für die tausend Bedürfnisse des täglichen Lebens! Ganz hervorragend sind die Maschinen für elektrische Licht- und Kraftgewinnung ausgestellt, und das Buchgewerbe ist maschinell in einer Weise zur Ausstellung gebracht, wie es selbst auf Weltausstellungen gleich reichhaltig und gleich instructiv kaum zur Schau gestellt worden ist. Hier befindet sich der Laie rathlos, aber voller Erstaunen der Uergewalt des „Königs Dampf“ gegenüber, der Fachmann aber blickt mit glänzendem Auge umher — ihm bedeutet die grandiose Maschinenhalle der Leipziger Ausstellung einen Quell des Wissens, Könnens und Leistens, an dem er sich kaum satt zu trinken vermag!

(Schluß folgt.)

ausschuss entfaltete eine erspriechliche Thätigkeit. In hervorragender Weise haben sich in München Verdienste erworben der nimmermüde Buchhändler J. F. Lehmann, der Schriftsteller Heinrich Wastian und der Stadtschulrath Dr. Wilhelm Rohmeder und in Nürnberg der Schriftsteller Franz Dittmar. Die vielen zum Vortheile der Förderung des Cillier deutschen Studentenheimes unternommenen Schritte hatten naturgemäß einen lebhaften schriftlichen Verkehr zur Folge, der in der verhältnismäßig kurzen Zeit der Wirksamkeit des Ausschusses die stattliche Zahl von 7318 Einläufen und 25.553 Ausläufen aufweist. Nach der Genehmigung des Thätigkeitsberichtes erstattete der Zahlmeister, Sparcassier Adolf Horneck, den Cassenbericht. Die Einnahmen stellen sich zusammen: einzelne Spenden aus Oesterreich 5614 G.; aus Deutschland 979 M.; von Gemeinden 5204 G. und 5229 M. von Creditanstalten 1739 G. und 40 M.; von Vereinen 3128 G. und 4243 M.; Sammlungen 6752 G. und 6636 M.; Bausteine 1676 G. und 559 M.; durch Festlichkeiten 1898 G. und für das von dem Münchener Hilfsauschuss herausgegebene Prachtwerk 7123 M. 20 Pf. Nach Abzug der sich auf 2223.81 G. belaufenden Ausgaben verbleibt ein Ueberschuss von 38.631.57 G., der dem Vereine Deutsches Studentenheim in Cilli demnächst übergeben werden wird. Die Rechnungsprüfer Buchhändler Hans Wagner und Dr. Gustav Kokošchinigg d. J. haben die Cassengebarung gründlich geprüft und in musterhafter Ordnung vorgefunden, weshalb dem Zahlmeister die Entlastung einstimmig erteilt wurde. Dank und Anerkennung für ihre Mühewaltung wurde gezollt dem Obmann Altbürgermeister Dr. Ferd. Portugall, dem Obmannstellvertreter, Rechtsanwalt Dr. Raimund Reckermann, dem Schriftführer Kaufmann Josef Kuderer und dem Zahlmeister, Sparcassier Adolf Horneck. Der wärmste Dank wurde ferner allen jenen ausgesprochen, die sich um das deutsche Studentenheim in Cilli und damit um die deutsche Sache im allgemeinen Verdienste erworben haben, so insbesondere dem Münchener und Nürnberger Hilfsauschuss, die beide in glänzender Weise die Gemeinsamkeit aller Deutschen zum Ausdruck brachten, den Stadtgemeinden Graz und Wien, dem steirischen Landtage, der steiermärkischen Sparcasse und dem Grafen Albalbert Kottulinsky, die je 100 Gulden spendeten; ferner überhaupt allen, die für diesen völkischen Zweck durch Geldspenden oder sonst beigetragen haben, so namentlich der deutschen Presse des In- und Auslandes. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit dem Wunsche, das Cillier deutsche Studentenheim möge blühen und ein steter Hort des Deutschthums sein.

Cilli, 25. Juni. (Zum Sängerefest.) In Cilli rüstet man sich bereits zu einem würdigen Empfange des „Akademischen“, auch werden viele stramme Gesinnungsgenossen die Fahrt nach Raasdorf mitmachen. In letzter Stunde wurde doch der Sonderzug bewilligt, der von Steinbrück um 8 Uhr früh weggeht. Die Cillier benützen den Secundärzug um 3/6 Uhr.

Cilli, 25. Juni. (Sonnenwendfeier.) Gestern fand im hiesigen Waldhause zur Feier der Sonnenwende ein ungemein gut besuchtes Concert statt, welches von der Cillier Musikvereinscapelle unter Dießls Leitung veranstaltet wurde. Der Garten war mit buntfärbigen Lampions beleuchtet und zum Schlusse wurde ein brillantes Feuerwerk abgebrannt.

Graz, 25. Juni. (200 Km.-Straßenwettfahren um die Meisterschaft der österr. Alpenländer.) Die Rennen zu diesem bedeutendsten Rennen unserer Alpenländer, dessen Beginn an der tiroler-kärntner Grenze bei Oberdrauburg und dessen Ziel bei der kärntner-steirischen Grenze bei Unterdrauburg ist, sind sehr gut ausgefallen. Es langten von Steiermark 12, von Kärnten 8, von Tirol 7 und von Niederösterreich 3 ein u. zw. folgende: 1. J. Rößle, Spittal a. D., 2. Josef Nowak, Klagenfurt, 3. Heinrich Langhans, Welden, 4. Robert Krall, St. Veit a. G., 5. Alois Heu, Marburg, 6. Franz Tichy, Pörtlach, 7. B. Stojfner, Pörtlach, 8. A. F. Weydmann, Bruck a. M., 9. Paul Pöschl, Bozen, 10. Josef Adler, Klagenfurt, 11. Adolf Ferling, Marburg, 12. Alois Stiplosek, Graz, 13. Franz Grubhoffer, Klagenfurt, 14. Karl Stramek, Graz, 15. Peter Krebitz, Graz, 16. Franz Eisenstecker, Brizen, 17. Ferdinand Flor, Meran, 18. Julius Mefner, Meran, 19. Rolf T., Graz, 20. Karl Rutschka, Graz, 21. Oskar Schmelzer, Graz, 22. Alois Wisneder, Meran, 23. Karl Wisneder, Meran, 24. Julius Koch, Knittelfeld, 25. Friedrich Held, Bozen, 26. Pius Weidl, Wien, 27. Franz v. Priebeiling, Graz, 28. Friedrich Schnell, Graz, 29. Franz Schneeweiß, Wien, 30. Wielz, Wien. — Der Sieger des Vorjahres, Ernst von Wilas, Salurn, befindet sich leider nicht unter den Genannten, doch begegnen wir einigen bewährten Kämpen des Straßenwettfahrportes und frischem jungen Nachwuchs; die Siegespalme wird daher gewiß auch heuer heiß umstritten sein und der Erringer des stolzen Meistertitels ihn wohl verdient haben.

Wien, 20. Juni. (K. k. Graphische Lehr- und Versuchsanstalt in Wien.) Anlässlich der Erweiterung der im März 1888 eröffneten k. k. Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie und Reproduktionsverfahren durch Angliederung einer Section für Buch- und Illustrationsgewerbe hat Sr. Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht laut hohen Erlasses vom 29. Mai 1897 angeordnet, dass diese Anstalt von nun an die Bezeichnung „k. k. Graphische Lehr- und Versuchsanstalt“ führen habe. Gleichzeitig erfolgte mit hohem Ministerial-Erlasse vom 29. Mai 1897 Z. 8591 die Genehmigung des Statutes für die k. k. Graphische Lehr- und Versuchsanstalt, laut welchem die Anstalt nachfolgende vier Abtheilungen umfasst: 1. Die Lehranstalt für Photographie

und Reproduktionsverfahren (I. Section), 2. Die Lehranstalt für Buch- und Illustrationsgewerbe (II. Section), 3. Die Versuchsanstalt für Photochemie und graphische Druckverfahren (III. Section), 4. Die Sammlungen. Der Unterricht in der Section für Photographie und Reproduktionsverfahren wird in derselben Weise fortgeführt, wie bisher. An der neu activierten Section für Buch- und Illustrationsgewerbe werden folgende Gegenstände theoretisch und praktisch gelehrt: Buchdruck (Satz und Druck), die Herstellung der Drucke von Clés in der Buchdruckpresse sowie die Illustration von Druckwerken mittelst der verschiedenen Arten graphischer Reproduktionsverfahren. Der Unterricht an dieser Section umfasst drei Jahrgänge, von denen die ersten zwei für ordentliche Schüler obligat sind, während der dritte Jahrgang nur von jenen Schülern zu absolvieren ist, die eine specielle Ausbildung in den photo-mechanischen Reproduktionsverfahren anstreben. Für diese Course ist eine vollständige Setzerei und Druckerei mit Hand- und Schnellpressen eingerichtet worden und sind vom hohen Unterrichtsministerium Specialisten als Fachlehrer bestellt worden. Die Aufnahme in den ersten Jahrgang setzt den Nachweis des vollendeten 17. Lebensjahres voraus. In erster Reihe sind jene Aufnahmewerber zu berücksichtigen, welche entweder eine vollständige Mittelschule oder mindestens 6 Classen einer solchen absolviert haben. Erst in zweiter Linie können bis auf weiteres auch solche Aufnahmewerber aufgenommen werden, welche 4 Classen einer Mittelschule oder die Bürgerschule mit gutem Erfolge absolviert haben und außerdem eine entsprechende fachliche (praktische, beziehungsweise theoretische) Vorbildung im Buchgewerbe nachzuweisen vermögen. Die Schülerzahl in allen Jahrgängen ist eine geschlossene. Vormerkungen für Schüleraufnahmen finden bereits vom 1. bis 15. Juli d. J. statt, während die definitive Schüleraufnahme am 16. September erfolgt. Weitere Auskünfte erteilt die Direction der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt (Regierungsrath Eder), Wien VII., Westbahnstraße 25, woselbst auch Programme der Anstalt erhältlich sind.

An das deutsche Volk in Oesterreich!

Ueber die Deutschen Oesterreichs ist eine ihren nationalen Besitzstand gefährdende Bedrückung hereingebrochen. In dieser Lage sehen wir von der üblichen festlichen Veranstaltung unserer Hauptversammlung in diesem Jahre ab und werden sie nur zur Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten Ende September d. J. nach Wien einberufen. In dieser ersten Zeit richten wir aber auch ein Mahnwort an unsere Stammesgenossen.

Bereits vor 17 Jahren führte die Nothwendigkeit der Selbsthilfe der Deutschen in Oesterreich zur Gründung des Deutschen Schulvereines. Heute besteht diese Nothwendigkeit mehr denn je. Auf sich selbst angewiesen sind die Deutschen der alt-ehrwürdigen deutschen Ostmark, und trügen nicht alle Anzeichen, so kräftigt sich unter diesem Stahlbade das Bewusstsein der Unerlässlichkeit der so oft und nachdrücklich betonten Gemeinbürgerschaft unter ihnen, und Gemeingut wird ihnen die Erkenntnis der Nothwendigkeit eines einigen, selbstbewussten, kraftvollen Vorgehens. Geht nun unser Stamm, durch Jahrhunderte enge verbunden, einem ihm aufgedrungenen schweren Kampfe entgegen, so muß er zu thatkräftiger Arbeit schreiten. Diese hat der Deutsche Schulverein bisher redlich geleistet.

Für deutsche Schulzwecke verwendete er vom Jahre 1880 bis 1896 fl. 3.309.534.41, und zwar für eigene Schulen fl. 1.306.243.12, für subventionierte Schulen fl. 270.542.31, für eigene Kindergärten fl. 413.865.76, für subventionierte Kindergärten fl. 190.718.18, für eigene Schulhäuser fl. 486.634.47, für Schulbaufubventionen fl. 312.337.27, und für verschiedene Schulunterstützungen fl. 329.193.30.

Ohne diese Leistungen wären zahlreiche Stätten, in welchen heute frisches deutsches Schulleben und durch dieses kräftiger deutscher Geist herrscht, öde Friedhöfe eines vormals deutschen Wesens! Ohne diese Unterstützungen wären im Laufe der Jahre hunderttausende von deutschen Kindern ihrem Volkstume entrissen und einer gewiß nicht höherwertigen Fremdart zugeführt, um in ihr schließlich die Zahl der Feinde deutscher Cultur zu vermehren!

Angeichts dieser Verhältnisse ist wohl die Frage am Platze, ob der Deutsche Schulverein, der ausgebreitetste und leistungsfähigste unter den bestehenden deutschen Schutzvereinen Oesterreichs, dem deutschen Volke dieses Staates weiter erhalten bleiben soll. Und gestellt muß diese Frage werden, da wir zwar im Jahre 1896 noch in der Lage waren, die für unsere Aufgaben allerdings ungenügenden Einnahmen des Jahres 1895 von fl. 234.273.73 mit der Summe von fl. 233.382.25 nahezu zu erreichen, aber in dem laufenden Jahre einen starken Rückgang unserer Einnahmen, darunter den Abgang der bisherigen Beiträge des Landes Niederösterreich und der Stadtgemeinde Wien zu verzeichnen haben.

Die beste Antwort erteilen die vorangeführten Ziffern und die aus ihnen sich ergebende zwingende Nothwendigkeit der Erhaltung einer Organisation, welche dem deutschen Volke Oesterreichs in seinem Kampfe um Wahrung seiner Nationalität so namhafte Hilfsmittel zuführt. Hieran theilzunehmen ist Pflicht eines jeden wahrhaft national gesinnten Deutschen in Oesterreich!

Parteifragen und Parteiverhältnisse können umso weniger irgend jemanden von dieser Pflicht entbinden, als wir stets bemüht waren und sind, von unserem Vereine jede Parteirichtung ferne zu halten und ihm seinen hehren Charakter eines rein nationalen und damit den Stammesgenossen aller Parteien zugänglichen deutschen Schutzvereines rein und ungetrübt zu erhalten. Unausgesetzt haben wir

auch den guten Willen bekundet, eine Form zu finden, in welcher die zwischen unseren Mitgliedern bestehende Meinungsverschiedenheit über die Stellungnahme zu der Zeit- und Streitfrage des Antisemitismus kein Hindernis der nothwendigen gemeinsamen Arbeit zu bilden hat.

Das von uns seit nahezu zwei Jahrzehnten geleistete Stück ehrlicher Arbeit, sowie unser eigenes harmonisches Zusammenwirken, ungeachtet der verschiedensten in unserer Mitte vertretenen politischen Anschauungen, läßt uns auch von Anderen die Mitwirkung an unserer ausschließlich dem Wohle des deutschen Volkes in Oesterreich gewidmeten Arbeit und bei dieser Arbeit das Zurückdrängen bestehender Sondermeinungen erwarten.

Um den Deutschen Schulverein vor der Gefahr einer unbedeckten Gebarung zu wahren, müssen wir blutenden Herzens die einschneidendsten Beschränkungen in unserer Thätigkeit vornehmen und kommen damit hart an jene Grenze, an welcher die zur Verfügung stehenden Mittel in gar keinem Verhältnisse mehr zu dem vorhandenen Bedarfe stehen.

Bei diesen unseren unvermeidlichen Ersparungsmaßregeln werden wir von allen Seiten mit dem Verlangen bestrimt, sie entweder ganz zu unterlassen oder wenigstens zu vertagen.

Weber das Eine noch das Andere liegt aber in unserer Macht, solange uns die erforderlichen Mittel fehlen. Eine schöne Aufgabe für uns alle ist es daher, gemeinsam zu Gunsten unserer so hart bedrängten Volksgenossen in gemischtsprachigen Ländern diese Mittel aufzubringen. Die Noth der Zeit soll uns nicht schwachmüthig finden. Nicht an uns und der Zukunft unseres Volkes dürfen wir verzweifeln. Thatkräftig müssen wir vielmehr alles Müßzeug zur Sicherung unserer Zukunft aufbringen.

An das gesammte deutsche Volk in Oesterreich richten wir daher zum Schlusse die Aufforderung, in einmüthiger Opferwilligkeit an diese heilige nationale Pflicht zu schreiten, hiebei nur das Einigende in das Auge zu fassen und alles Trennende zurückzustellen, dann wird auch der Erfolg der Ehre und Bedeutung der deutschen Nation entsprechen.

Der Deutsche Schulverein:
Dr. Weitlof, Dr. Wolfshardt,
Obmann. Schriftführer.

Marburger Nachrichten.

(Ein Weinbautag.) An dem heute in unserer Stadt beginnenden Weinbautage werden u. a. theilnehmen: Der Herr Statthalter Marquis von Bacquehem, der Vertreter des Ackerbauministeriums, Herr Inspector Kurmann, der Herr Landeshauptmann Gundaker Graf Wurmbbrand, der Reichsrathabgeordnete der Stadt, Herr Dr. Eduard Wolfshardt, die Herren Landesauschussbeisitzer Dr. Julius von Derschatta, Dr. Gustav Kokošchinigg, Dr. Josef Schmiderer und Dr. Franz Kobič, hundert Weinbautreibende aus Niederösterreich und hunderte bis Freitag angemeldete Weinbautreibende aus den außerhalb Marburgs in der Steiermark gelegenen Weinbaugebieten. Der steiermärkische Landesauschuss bewilligte einen Beitrag von 400 fl., die Hauptleitung der steiermärkischen Landwirthschaftsgesellschaft einen solchen von 200 fl. zur Bestreitung der Kosten. Ueber die Beitragsleistung der Stadtgemeinde berichteten wir bereits früher. Von 39 Weinbautreibenden wurden dem hiesigen Ausschusse 435 Flaschen Kostwein zur Verfügung gestellt. Die Generaldirection der k. k. priv. Südbahngesellschaft bewilligte für die Ausflüge nach Mann, Luttenberg und Friedau je 40 Fahrkarten zu ermäßigten Preisen. — Der Herr Statthalter und der Herr Landeshauptmann treffen erst am Vormittag des Montags hier ein und werden auf dem Bahnhofe vom ganzen Ortsauschusse, an dessen Spitze bekanntlich der Herr Bürgermeister steht, empfangen werden.

(Marburger Schützenverein.) Heute beginnt das Fest- und Freischießen, für das Se. Majestät unser Kaiser für die „Festschieße Marburg“ 20 Ducaten huldvollst zu spenden geruhte. Es wird sich gewiß für jedermann lohnen, den reichhaltigen Gabentempel auf unserer Schießstätte zu besichtigen und es haben behufs dessen auch Richtschützen gegen Lösung einer Karte um 1 Krone Zutritt. Diese Karten sind dort zu haben. Demzufolge ergeht an alle Schützenfreunde und -Freundinnen die geziemende Einladung, so zahlreich als möglich zu erscheinen. Den verehrlichen Ausschuss des Weinbautages mit den liebwerthen Besuchern aus Nah und Fern heißt der Schützenverein herzlich willkommen und bittet um ihren lieben Besuch auf unserer reizend gelegenen Schießstätte.

(Ein Sommerfest im Volksgarten.) Die Vorbereitungen für dieses am 4. Juli stattfindende Fest, das ganz außerordentlich gelungen zu werden verspricht, wenn der launige Wettergott den Veranstaltern nicht einen bösen Streich spielt, sind zum größten Theile bereits vollendet und den hoffentlich sehr zahlreichen Besuchern werden mancherlei besondere Ueberrassungen beschieden sein, die sie auf das Lebhafteste ergötzen und in bester Stimmung erhalten werden. Für heute wollen wir nur verrathen, daß ein mit den ausgeputzten Kräften versehenes Volkstheater Dramen von geradezu durchschlagender Wirkung aufzuführen und daß ein hier noch nie gesehener überseeischer Circus mit seinen unübertroffenen Leistungen das berechtigte Staunen aller Kenner herberrufen wird. Für des Leibes Nothdurft wird selbstverständlich auch in ausreichendem Maße gesorgt sein und anmuthige Frauen und Mädchen werden in einem Weinzelte das heiße Blut unserer Nebengelende kredenzen. Sowie bei anderen ähnlichen Anlässen wird auch diesmal Gelegenheit vorhanden sein, dem Glücke die Hand zu bieten und, wenn auch nicht mit Reichthümern, so doch mit Befriedigung gesegnet, den Festplatz zu verlassen. Den gewiß

anregenden Schluss des Festes wird ein von unserem rühmlichst bekannten heimischen Feuerwerker, Herrn Bernreiter, abgebranntes großes Feuerwerk bilden, das ohne Zweifel wieder allgemeine Bewunderung erregen wird.

(Aus der evangelischen Gemeinde.) Dienstag, den 29. Juni, als am Petri- und Paulitage findet in der evangelischen Kirche die Jahresversammlung des südösterreichischen Gustav Adolf-Zweigvereines statt. Sie ist mit einem öffentlichen Gottesdienst verbunden, bei welchem Herr Guido Medicus aus Triest die Predigt halten wird.

(Heinrich Horstmann in Marburg.) Am Abend des vergangenen Mittwoch hielt der bekannte Radler um die Welt, Herr Heinrich Horstmann aus Bamberg, der von Agram hierher gefahren war — Herr Alois Heu fuhr ihm eine Strecke weit entgegen — im großen Kaffeehaussaale des Casinos vor einer aus zahlreichen Radfahrerinnen und Radfahrern gebildeten Zuhörerschaft einen mehr als zweistündigen, ungemein fesselnden Vortrag über seine kühne Radreise. Der muthige, erst dreiwanzigjährige Radler versteht es, seine Erlebnisse — und deren sind manche bemerkenswert, — so anmuthend zu schildern, dass seine Zuhörer auch nicht das geringste Gefühl der Ermüdung verspüren und den ungetheilten Wunsch hegen, noch mehr zu vernehmen. Auf die Einzelheiten dieses Vortrages, die, wenigstens zum Theile, den Radfahrern aus dem Münchener „Radfahr-Humor“ bereits bekannt sind und auch in unserem Blatte jüngst auszugsweise veröffentlicht wurden, kann hier nicht näher eingegangen werden, doch sei erwähnt, dass Herr Horstmann namentlich in den Vereinigten Staaten von Nordamerika eine Reihe recht gefährlicher Abenteuer zu bestehen hatte, die für ihn zeitweilig ebenso stolze Erinnerungen bilden werden. Dem Vortragenden wurde, als er geendet hatte, lebhafter Beifall gesendet, der ihm als Beweis dafür gelten konnte, dass seinem rühmlichen Wagnis auch hier die vollste Anerkennung und Bewunderung gezollt wird. Herr Andreas Plager, Obmannstellvertreter des Marburger Bicycle-Clubs, sprach Herrn Horstmann unter allseitiger Zustimmung der Versammlung den herzlichsten Dank für seine ebenso anregenden wie begeisterten Ausführungen aus. Eine Sammlung vortrefflicher Lichtbilder, die herungereicht wurde, unterstützte die Worte des Vortragenden in bester Weise. In den Pausen trug die Clubcapelle des Marburger Radfahrer-Clubs „Wanderlust“ ansprechende Weisen vor. — Am Nachmittage des Donnerstags unternahm Herr Horstmann, von einigen hiesigen Radfahrerinnen und Radfahrern begleitet, einen Ausflug über Zellnitz nach Rast und Lembach, wo er den edlen Tropfen der Pickerer Nebenbühl verkostete. Bei dieser Gelegenheit legte Herr Horstmann Proben einer erstaunlichen Gewandtheit auf dem Rade ab. — Am Vormittag des Freitags fuhr der stramme Weltumradler nach Graz weiter. Eine Anzahl hiesiger Radfahrer gab ihm das Geleit bis dorthin. All Heil!

(Ein verkappter Wende.) Aus St. Lorenzen ob Marburg wurde uns geschrieben: Am Tage Johannis waren wir Zeugen, wie ein Gastwirt und Fleischhauer vom Burgplatz in Marburg, der bisher stets als ein guter Deutscher gegolten hatte — sein Name verrieth seine slovenische Gesinnung auch nicht — seine eigentliche Natur in ganz ungeschminkter Weise offenbarte. Das altbewährte Sprichwort: In vino veritas — Im Weine liegt die Wahrheit — kam bei diesem Anlasse wieder zu Ehren. Mit einigen deutschen Freunden war der Abtrünnige in unsere Gegend gekommen, wo er, gleichfalls von einem deutschen Manne, gastfreundlich aufgenommen wurde. Der Saft der Reben verwirrte schließlich seine Sinne und löste ihm die Zunge, so dass er vor dem Abschiede seine sonst sorgsam gehüteten geheimsten Gedanken in ebenso unzweideutiger als heftiger Weise äußerte, indem er auf die Deutschen schimpfte und allerlei lächerliche Drohungen aussprach. In diesem Gebaren verharrete er bis zum Bahnhofe, wo mehrere Personen Zeugen dieses wenig erbaulichen Verrathes am eigenen Volksthum waren. — Wahrlich, wahrlich, der Wölfe im Schafspelz sind noch viele! Traut nicht blindlings allen, die sich verschmizt eure Freunde und Brüder nennen, denn der Verrath geht um am hellen Tage.

(Diebe im Stadtpark.) Mit Beginn des Frühjahres vergeht oft kein Tag, an dem nicht Blumen- und Gesträuchdiebstähle festgestellt werden. So wurden im Frühjahr in einer Nacht 35 der schönsten Hyazinthen mit der Wurzel gestohlen, ohne dass man auf die Spur dieser elenden Diebe kommen konnte. Man muß nur staunen, daß man vonseite der Parkleitung überhaupt noch den Muth hatte, für Verschönerung dieser Art zu sorgen, da sie diesen Freveln geradezu machtlos gegenüberstand. Endlich ist es nun gelungen, einen Dieb zu erwischen, der sich vorgestern um die Mittagzeit das Vergnügen machte, fünf Stück veredelte Rosen vom Aussichtshügel mit der Wurzel zu stehlen, um sie in den eigenen Garten zu verpflanzen. Es ist dies der Sohn eines Hausmeisters, der bei seinen Eltern wohnt. Die Anzeige darüber wurde erstattet, und es steht zu erwarten, daß der hoffnungsvolle junge Mann die Strafe erhält, die er verdient, denn nur dadurch wird es für die Zukunft möglich werden, den fortwährenden Diebstählen ein Ende zu bereiten.

(Selbstmord.) Am Nachmittage des letzten Freitags machte der Buchhalter eines hiesigen Geschäftes seinem Leben durch einen Schuss ein Ende. Der Unglückliche, der Frau und Kinder zurückließ, soll die unselige That in einem Anfall von Geistesstörung vollbracht haben.

(Arbeiterausstand.) Wir erhielten folgendes Schreiben: Mit Bezug auf § 19 B.-G. ersuchen wir um Aufnahme folgender Berichtigung: 1. Es ist nicht richtig, daß die Entlassungsforderung der zwei Arbeitsgenossen

nachträglich gestellt wurde, richtig ist vielmehr, daß diese Forderung schon am 23. März vorigen Jahres ebenso nachdrücklich erhoben wurde. 2. Ist es nicht richtig, daß diese Arbeitseinstellung auf Wunsch Außenstehender, wie etwa der socialdemokratischen Parteileitung, erfolgte, richtig ist vielmehr, daß die beiden Arbeitsgenossen gerade in allerletzter Zeit, namentlich aber der satfam bekannte Oberbinder, den nur zu begründeten Anlaß dazu gaben, und es somit eines „Winkes von oben“ nicht bedurfte. 3. Demnach erweisen sich alle an diese unrichtigen Voraussetzungen geknüpften Bemerkungen bezüglich der Christlich-socialen, Tramwaystrife, Schlachtopfer, verführten Arbeiter u. s. w. als unrichtig und unzutreffend. — Die Ausständischen. — Indem wir diese „Berichtigung“ in durchaus entgegenkommender Weise veröffentlichen, da uns der § 19 unseres Pressgesetzes keineswegs zu erschrecken vermag, verweisen wir auf die Schlussfolgerung in unserem Berichte über den Ausstand in der Gölzischen Brauerei, die damit endet, daß ein „Wink von oben“ die Ursache des Streikes gewesen sein mag. Die Gründe für diese unsere Anschauung legten wir in dem Berichte ausführlich nicht dar, müssen aber heute die jedenfalls bemerkenswerte Thatsache verzeichnen, daß der Ausstand der Brauereiarbeiter sich nicht auf Marburg beschränkte, sondern bekanntlich auch in Graz und Gölz und zwar zu Beginn der heißen Sommerzeit zum Ausbruche kam. Den Schluss daraus auf die Richtigkeit unserer Schlussfolgerung möge jeder Denkende selbst ziehen.

(Prüfung des Leuchtgases.) Die am 21. Juni um 3 Uhr nachmittags im Beisein des Obmannes der städtischen Beleuchtungs-Commission, Herrn Ing. Bödl, und des Leiters der Gasfabrik, Herrn Ing. Vielberth, vom Vorstande der chem.-physiol. Landesversuchsanstalt, Herrn Edm. Schmid, vorgenommene Prüfung des Leuchtgases hat folgendes Ergebnis geliefert: Specif. Gewicht 0.4102, Druck in der Rohrleitung 18.5 mm, Lichtstärke (Verbrauch 4 1/2 Cub.-Fuß in der Stunde) 15.5 Normalkerzen, Schwefelwasserstoff 0, Ammoniak 0. Die Flamme brennt schön weiß, rein.

(Der gestrige Wochenmarkt) war minder gut besucht. Die Zufuhr von frischem Speck und Schweinefleisch geschah auf neun Wagen. Neue Erdäpfel wurden auf 12 Wagen, Schabstroh auf 15 Wagen, Streustroh auf 6 Wagen, Heu auf 5 Wagen gebracht. Ferner wurden zu Markt gebracht 867 Paare Hühner, 70 Paar Enten und 40 Stück Gänse. Die Markttheilung für Gemüse und Grünzeug war ebenfalls nur mäßig besetzt. Auf dem Getreideplatz standen 240 Säcke Getreide, größtentheils Aukurug. Auf den Schweineplatz wurden 237 Stück Schweine zum Verkaufe gebracht. Das Marktgeschäft mit Ausnahme des Geflügels war flau. Geflügel hatte einen guten Absatz.

Obstverwertungsstelle des Obstbauvereines für Mittelsteiermark.

Graz, Heinrichstraße 39.

An die bäuerlichen Obstproducenten!

Angeichts der im vergangenen Jahre seitens der Amerikaner bewirkten Ueberslutung des deutschen und österreichischen Marktes mit amerikanischen Äpfeln halten wir es zeitgemäß, unsere obstbaureisende Bevölkerung auf die Thätigkeit des Obstbauvereines für Mittelsteiermark in Bezug auf Absatz von Obst, Obst- und Beerenwein, sowie aller Obstproducte aufmerksam zu machen und dieselbe aufzufordern, die von demselben im Jahre 1895 gegründete Obstverwertungsstelle voll in Anspruch zu nehmen.

Diese Obstverwertungsstelle hat den Zweck, die Nachfrage und das Angebot, d. i. Kauf und Verkauf in geeigneter Weise in Vormerkung zu führen und gegenseitig die Adressen nebst den sonstigen Wünschen und Bedingungen der Interessenten so rasch als nur möglich zuzumitteln.

Hiedurch ist Jeder, der Obst kaufen oder verkaufen will, in der angenehmen Lage, direct mit dem Verkäufer oder Käufer in Verbindung zu treten; also er kann auf diese Weise den Zwischenhandel umgehen und einen wesentlich größeren Nutzen einheimen. Es wird gewiß jedem Bauer wohlthun, wenn er für sein Tafelobst einen guten Preis erhält und nicht wegen Mangel an geeigneten Absatzquellen sein Obst einem Zwischenhändler um einen ganz geringen Betrag abzugeben gezwungen ist.

In welcher Weise versucht wurde, die Bauern durch Zwischenhändler auszubeuten, beweist nachstehender, hiesfür zur Genüge Beweise liefernder Fall: Ein Oberlehrer in Mittelsteiermark nahm sich der Bauern an, um ihnen guten Absatz für ihr Obst zu verschaffen. Die Zwischenhändler erschienen zur Erntezeit und boten den Bauern für Preisobst (Äpfel) 2 fl. bis 2 fl. 80 kr. per Metercentner. Das schien dem Herrn Oberlehrer doch ein zu geringer Preis zu sein und er wandte sich an die Obstverwertungsstelle um entsprechende Aufklärung. Selbstverständlich hat die Obstverwertungsstelle sofort dem genannten Herrn die nöthigen Daten übersendet und siehe, auf Grund dieser Mittheilung weigerten sich die Bauern, ihr Obst um den angebotenen Preis zu verkaufen, und sie erhielten schließlich den von ihnen verlangten Preis von 3 fl. 80 kr. per Metercentner. Lieber Leser! Berechnen Sie den Preisausfall z. B. für eine Gemeinde und Sie werden daraus entnehmen, welche Summe durch eine einfache Correspondenz den Bauern geblieben ist. Dies ist nur ein Fall!

Die Obstverwertungsstelle verbindet Käufer und Verkäufer miteinander, vermittelt also lediglich die Adressen. Hiedurch wird der freie Handel in keiner Weise eingeschränkt und kann auch das zum Verkaufe angemeldete Obst jederzeit verkauft werden, ohne die Adressen der Ver-

mittlungsstelle zu benützen. Nur muß in einem solchen Falle sofort dies angezeigt werden, damit die Anmeldung in den Listen gestrichen werde.

Es ist häufig vorgekommen, daß Verkäufe aus dem Grunde nicht zum Abschlusse gebracht wurden, weil Anfragen, welche kaufmännisch gehalten wurden und beiläufig lauteten: „Ersuche um bemustertes Offert mit äußerster Preisnotierung“, nicht verstanden wurden oder weil unsere Bauern diesen Ausdrücken eine zu hochtrabende Bedeutung beilegen. Eine solche Frage beantwortet man ganz einfach mit einer Postkarte: Ich habe . . . Kg. Äpfel (oder Birnen u. s. w. dann womöglich Sortenangabe) zum Preise von . . . fl. . . kr. per Metercentner ab Bahnstation . . . zu verkaufen. Stelle Ihnen Fässer zum Selbstkostenpreise bei, (oder ab meiner Besitzung . . . ohne Verpackung, eventuell für Packgeräthe haben Sie selbst zu sorgen.) Dies genügt vollkommen. Der Obsthändler kommt schon selbst den Handel abzuschließen. Bemustertes Offert heißt, daß der Käufer ein Durchschnittmuster gleichzeitig zugesendet wünscht, ein Muster, das nicht ausgesucht werden darf, sondern so genommen werden muß wie das Obst liegt, denn nach diesem Muster macht er seine Bestellung und so ist auch besser, er bekommt schöneres Obst als wie das zugesendete Muster. (Schluß.)

(Die Wohlthat einer Erfindung), wie zum Beispiel die Herstellungsweise von Kathreiner's Malzkaffee mit Aroma und Geschmack des Bohnenkaffees, wird für das Publicum leider oft illusorisch gemacht durch die meist sofort auf dem Markt erscheinenden minderwertigen Nachahmungen. Diese bestehen bei diesem Artikel entweder nur aus einfach gebrannter Gerste oder aus gewöhnlichem Braumalz, welche entweder in einer ähnlichen, auf Täuschung berechneten Verpackung verabreicht oder auch offen zugewogen werden. Natürlich können durch diese Nachahmungen, deren Geschmack bald widersteht, die Erwartungen nicht erfüllt werden, welche man mit Recht an den echten, überall vorzüglich bewährten Malzkaffee stellt. Um diesen zu erhalten, lasse man sich daher nicht irreführen, und verlange und nehme immer nur die bekannten Originalpakete mit dem Namen „Kathreiner“.

(Wieder ein neues Preisauschreiben) finden wir in Nr. 31 der Wochenschrift für die deutsche Frauenwelt „Von Haus zu Haus“ in Leipzig, an dem sich alle febergewandten Hausfrauen und solche, die es werden wollen, theilnehmen können. Auf Grund eigener Erfahrung sollen die Leser und Leserinnen gute Bezugsquellen angeben und besprechen, die alles für Haus und Familie Nothwendige umfassen, und auch auf praktische Weihnachtsgeschenke hinweisen. Es sind 100 wertvolle Preise ausgesetzt. Der erste Preis besteht in einem hocheleganten Salon-Piano von W. Ritmüller u. Sohn in Göttingen (Wert 900 Mark), dem sich andere kostbare Preise anschließen. Näheres ist aus Nr. 31 der Wochenschrift „Von Haus zu Haus“ zu ersehen, welche auf Verlangen von Adolf Mahns Verlag in Leipzig überallhin kostenfrei und portofrei versandt wird.

(„Der Stein der Weisen.“) Das uns kürzlich zugewonnene 19. Heft dieser populärwissenschaftlichen Revue hat nachstehenden Inhalt: Walfang im pacifischen Ocean; Ueber moderne Säuglingspflege (mit 7 Abbildungen); Mitwirkung materieller Theilchen beim Blitschlage; Fabrication der Stahlfedern (mit 13 Abbildungen); Die Gobi keine Wüste; Scheidenpropeller (mit 3 Abbildungen); Das Fußballspiel (mit 7 Abbildungen); Einiges über Feuerwerkerei (mit 12 Abbildungen). Ferner: Ueberspannes Glas, Praktische Anleitung zum Colorieren der Photographien, Memel und die turische Mehrung (mit 3 Abbildungen und einem Kärtchen) u. s. w. Im Ganzen enthält das vorliegende Heft des „Stein der Weisen“ (A. Hartlebens Verlag, Wien) wohlgezählt 40 Abbildungen und das vorstehende Inhaltsverzeichnis zeigt, wie sich dieselben auf die verschiedenartigen technischen und naturwissenschaftlichen Fächer vertheilen. Als besonders interessante Neuheiten sind die Aufsätze „Säuglingspflege“ und „Scheidenpropeller“ hervorzuheben.

Erklärung.

Wie ich vernehme, werden seit längerer Zeit mit einer Consequenz, die einer besseren Sache würdig wäre, hier Gerüchte über meine angeblich nicht christliche Abstammung verbreitet. Obwohl mich nun derlei von meinem persönlichen Standpunkte aus gar nicht berührt, so sehe ich mich doch genöthigt, jener professionellen Lasterzunge gegenüber zu betonen, daß ich im Wiederholungsfalle nicht ermangeln werde, sie geeigneten Ortes zur Verantwortung zu ziehen. — Aengstlichen Gemüthern übrigens erkläre ich mich mit Vergnügen bereit, jederzeit in meine und meiner Vorfahren diesbezüglichen Dokumente Einsicht gewähren zu wollen. Dr. Max Neuwirth.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen Allen, die für Photographie, diesem anregendsten und von Jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Specialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma A. Moll, t. u. f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch gratis verschickt wird.

Gegen Stuhlverstopfung und deren Folgen ist das best-„Saratoca“, natürliches mährisches Bitterwasser des MUDr. Fr. Vesely in Brünn. Anwendung auf der Flasche. Haupt-Niederlage bei Alois Quandest in Marburg.

Med. univ. Dr. Rudolf Rauch
Zahnarzt 1102
Marburg, Tegethoffstrasse 18.
 Ordiniert von 9 bis 12 Uhr mittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags.

Das beste Trinkwasser
 bei Epidemie-Gefahr ist der in solchen Fällen oft bewährte, von medicinischen Autoritäten stets empfohlene

MATTONI'S GIESSHÜBLER
 SAUERBRUNN

derselbe ist vollständig frei von organischen Substanzen und bietet besonders an Orten mit zweifelhaftem Brunnen- oder Leitungswasser das zuträglichste Getränk. 10

Ursprungsort: Giesshübl Sauerbrunn. Eisenabfälligkeit, Gär- und Wasserleitfähigkeit bei Karlsbad. Prospekte gratis u. franco

Nach Zurücklegung des bahnärztlichen Dienstes empfangen ich Kranke wie bisher vormittags von 8-9 und nachmittags von 1/2 2 bis 3 Uhr Schillerstraße Nr. 10.
Dr. Stöger.

38 Auszeichnungen, darunter 14 Ehrendiplome und 18 goldene Medaillen. Zahlreiche Zeugnisse der ersten medicinischen Autoritäten.

Neugeborene Kinder, welche von ihren Müttern gar nicht oder nur unvollkommen gefäugt werden können, werden durch das **Nestlé'sche Kindermehl** in rationeller Weise aufgezogen. Musterbroschüren, wie auch Broschüren, in welchen die Bereitungsweise als auch die zahlreichen Atteste der ersten Capacitäten des Continents, Findelhäuser und Kinderospitäler enthalten sind, werden auf Verlangen gratis zugesendet vom Centraldepot:

F. Berlyak, Wien, Stadt, Naglergasse Nr. 1.
 1 Dose Kindermehl 90 kr. 1 Dose condensirte Milch 50 kr.
 Depots in allen Apotheken und Droguerien.

Aus ärztlichen Kreisen wird auf die Gefahren der Kuhmilch bei der jetzt häufig auftretenden Maul- und Klauenseuche, insbesondere als Nahrung für Säuglinge und bei solchen Nährmitteln, die einen Zusatz von Milch verlangen, besonders aufmerksam gemacht und zum Schutze gegen daraus entstehende Krankheiten das Nestlé'sche Kindermehl als das älteste Kindernährmittel und vollkommenster Ersatz der Muttermilch empfohlen. Dasselbe ist seit 1872 in Oesterreich-Ungarn eingeführt und macht mit Rücksicht auf seine Zusammensetzung jeden Milchzusatz entbehrlich. Dieses Mehl nimmt, abgesehen von seiner langjährigen Erprobung in allen Schichten der Gesellschaft, heute unter den Kindernährmitteln den ersten Rang ein, ist seit vielen Jahren und auch heute noch im St. Anna-Kinderospitale unter Leitung des k. k. Hofrathes Prof. Dr. Wiberhofer, Leopoldstädter, Carolinen-, Kronprinz Rudolph-Kinderospitale in Wien, wie auch im Landes-Findelhause in Budapest, Franz-Joseph-Kinderospitale in Prag, an den dortigen Kliniken, ebenso im Kinderospitale Cyrill und Method in Brünn, an der mährischen Landesanstalt in Olmütz, St. Anna-Kinderospitale in Graz u. in steter Verwendung, ebenso wurde es im Jahre 1872 von dem damaligen Director der n.-ö. Landes-Findelanstalt Dr. Fridiger laut Zeugnis bei den schwächsten Kindern mit glänzendem Erfolge angewendet. Es ist dies das einzige Kindernährmittel, welches im Gegenthe zu allen anderen Präparaten dem Säugling stets die gleiche Nahrung bietet, nur mit kaltem Wasser verührt und einige Minuten aufgekocht zu werden braucht, während alle anderen Präparate unbedingt einen Zusatz von Milch erfordern, worauf besonders hingewiesen wird.

„Victoria“ zu Berlin
 Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft
 Lebenslängliche
Eisenbahn-Unfall-Versicherung
 mit einmaliger geringer Prämienzahlung
 gültig für das ganze Leben, auf allen Eisenbahnen, auch elektrischen Bahnen, Drahtseil-, Straßen- und Pferdebahnen der ganzen Erde, für jede Person.
 Zur bereitwilligen Auskunft und Entgegennahme von Anträgen empfiehlt sich
Die Repräsentanz
 Graz, Franziskanerplatz 6.
 Platzvertreter gesucht.

Vorsicht bei Einkauf

von Malzkaffee

Allein **Echt** Allein **Echt**



Man achte genau auf obige Originalpakete mit dem Namen

Kathreiner

Freiwillige Feuerwehr Marburg.
 Zum Antritte der Bereitschaft für Sonntag, den 27. Juni nachmittags halb 2 Uhr ist die 2. Steiger- und 2. Spritzenrotte commandirt. Zugführer Hobacher.

Photographische Apparate
 (auch für Radfahrer) zu allen Preisen.
 Neuer Katalog Nr. 15 gratis zu haben.
R. Lechner (Wilh. Müller)
 k. u. k. Hof-Manufactur für Photogr. Kunstfischerei. Wien, Graben 31. Constr.-Werkstätte.

Dittmann's patentirte
Wellenbadschaukel

mit der Schutzmarke: „Bade zu Hause“, ist anerkannt der beste Badeapparat und ist in keinem Haushalt zu fehlen.

Ferner als Specialitäten: Bade Apparate für Knorpel'sche Kaltwasser-Curen, Zimmer-Dampfschwitz-Apparate, Badewannen etc. Ausführliche illustrierte Cataloge mit interess. Abhandlungen gratis und franco.

Fabrik sämtlicher Bade-Apparate von Carl Becker & Franz Both
 Wien, V/1, Traubengasse.
 Wegen Nachahmungen achte man genau auf die Schutzmarke: „Bade zu Hause“.

Zu verpachten

ist in Radkersburg auf bestem Posten ein großes geräumiges Geschäftlocal, 2 Magazine, 1 Keller, Geschäftseinrichtung zum Betriebe eines Manufactur-, Mode- und Spezereiwarengeschäftes, anfangs September zu beziehen. In diesen Localitäten wurde das Manufactur-, Mode- und Spezereiwarengeschäft der Firma **Wegschaidt** durch 22 Jahre betrieben. Recommändierte Anfragen sind zu richten an den Besitzer **Franz Wegschaidt** in Radkersburg, Langgasse 26. 1361

Modisten-Wohnung

Lehrmädchen werden aufgenommen bei **Frau Rosa Lehner**, Herrngasse 10. 1310

Eine geräumige Werkstätte

ist zu vermieten. — Burggasse 20. 1361

Vertreter

für Untersteiermark, welcher sich bei Baumeistern, Hausbesitzern, Hoteliers, Schul- und Gerichtsbehörden Zutritt zu verschaffen weiß, energisch, reell und fleißig ist und über 200 fl. für das zu gebrauchende Lager verfügt, kann sich monatlich fl. 200 bis 300 mit einem patent. concurrenzlosen Massenartikel rein verdienen. Gest. Offerte nur von tüchtigen Bewerbern unter „Zepher“ hauptpostlagernd Salzburg. 1349

Das Kohlensäure-Industrie-Werk
 „Securitas“
 in Maria-Rast bei Marburg in Steiermark empfiehlt bestens seine Fabricate:

Reinste flüssige Kohlensäure, sowie alle Arten
 Einrichtungen und Apparate neuesten Systems zur Anwendung flüssiger Kohlensäure bei **Sodawasser-Fabrication**

zum **Wein- und Bierausschank,** zum Imprägnieren und Behandeln von Stillwein. 1358

Einfachste Art des Bierausschankes mittelst flüssiger Kohlensäure.

Jedem Apparate wird leichtfassliche Instruktion beigegeben. — Durch Ausschank des Bieres mittelst flüssiger Kohlensäure bleibt das Bier bekanntlich im Flasche **wochenlang frisch und wohlsmekend.** Diese Ausschankmethode ist daher ganz **unentbehrlich** für jeden denkenden Restaurateur oder Gastwirt, weil er dabei immer frisches, schönes Bier am Zapfen hat, sich dadurch seinen Gästkreis vermehrt und überhaupt bedeutend mehr Bier getrunken wird. — Auch der Ausschank des **Weines** mittelst Kohlensäure hat für den Gastwirt und Weintrinker die gleichen Vortheile wie der Kohlensäure-Bierausschank.

Zusätzl. Prospekte, Auskünfte und Kostenvoranschläge auf Verlangen.

Gesucht

eine Wohnung mit 6 bis 7 Zimmer mit Garten und Zugehör, eventuell ganze Villa. — Anfrage in der Verw. d. Bl. 1365

Werkstätte

für Schlosser oder Mechaniker geeignet, wird in Marburg zu mieten gesucht. Anträge an die Verw. d. Bl. erbeten. 1373

Wohnung

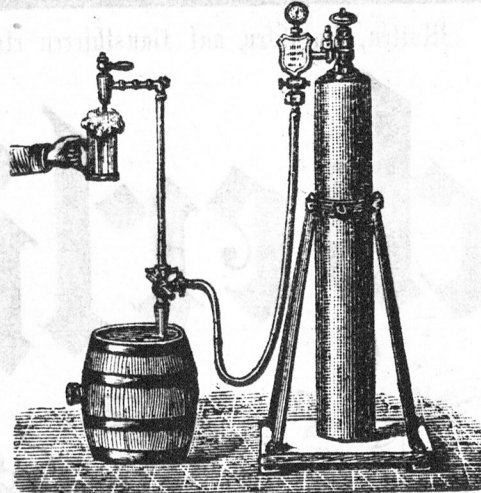
gesucht, 3 Zimmer und Zugehör für September od. October. Anträge erbeten Schillerstraße 22, 1. Stod. 1374

Gasthaus

mit Krämerei, Schwarzbäckerei und Hufschmiede, Trafil u. mit Wirtschaftsgebäude, Gemüse- und Obstgarten, in einem beliebigen Ausflugsorte der Wind-Feistritz, sofort preiswürdig unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer **Sirtenslehner** in Unter-Neudorf bei Wind-Feistritz. 1371

Ein verheirateter aber kinderloser **Hausmeister** findet mit voller Beschäftigung für Mann und Frau Aufnahme bei **G. Scharbaum & Söhne.** 1374

Eine **Säulenbohrmaschine** zu verkaufen. **Carl Pirch,** Burggasse 28. 1350



5 Stück schöne **Oleander** zu verkauf. n. — Schillerstraße 6.

Billige Bücher

für den **Landaufenthalt:** Fliegende Blätter, Illustrierte Welt, Leipziger illustrierte Zeitung, Ueber Land und Meer u. a. zum Theil gebundene Unterhaltungsblätter sind im Casino billigst zu verkaufen.

Patent-Gummispangen

für **Rebengrünveredlungen** empfiehlt nur **garantiert** Prima-Qualität **Hans Bucher,** Herrngasse 5, Marburg.

Zwei schön möblierte Zimmer repariert, 1. Stod gassenseitig, sind sofort zu vermieten. Adresse in der Verw. d. Bl. 1345

! Gesucht !

tüchtige Personen an allen Plätzen zwecks Uebertragung einer **Platzvertretung.**

Dieselbe ist leicht wahrzunehmen und ist damit bei geringer Mühe und einigem Fleiße ein sehr hohes **Einkommen** zu erzielen. Offerte sind zu richten unter „Einkommen“ an **Hausenstein & Vogler, Wien, I.**

Werkstätten

sind in der Kärntnerstraße 25 zu vermieten. 1334

Seit 1. Mai 1897 eigene große Fahrschule in der Reiserstraße, woselbst nach Wunsch zu jeder Tageszeit Fahrunterricht ertheilt wird.

Fabriks-Niederlage von landwirt. Maschinen, Fahrrädern u. Nähmaschinen

des **Conrad Prosch, Marburg, Viktringhofgasse.**

Großes Lager von neu verbesserten Dreschmaschinen, Futterhäckmaschinen, Triebwerk u. neu verbesserten Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, ferner neuesten Gattungen **Fahrrädern.**

Preiscurante auf Verlangen gratis. **Eigene mechanische Werkstätte.**





August Knobloch's Nachfolger 2258
MÖBEL-ETABLISSEMENT
 k. k. beideter Schöbungs-Commissär
WIEN, VII/2, Breitegasse Nr. 10-12
 gegründet 1835.

Josef Martinz,
 Marburg
 Herrengasse 18
 empfiehlt sein Lager von
KINDERWÄGEN
 von
fl. 4.50
 an bis zur feinsten Sorte.
 Rufholz-Regeln u. Lignum
 Sanctum-Kugeln.
Rohr-Möbel.
 Lawn Tennis-Utensilien.



Baumaterial
 als: Portland- und Romanement,
 Steingrobre für Abortschläuche,
 Wasserleitungen, Dunstzüge u. Ka-
 minaufsätze, Cementrohre f. Strohen-
 und Hauscanäle, Wasserläufe, Plaster-
 platten aus Mosaik und Cement, für
 Kirchen, Vorhäuser, Gänge, Küchen, Be-
 randen, Trottoire u., Friesbrettel,
 Traversen, Premstättner-, Wiener-
 berger- und Cement-Dachfalzriegel,
 Gipsdielen und Santafeln für leichte,
 trodene u. feuerfichere Wände, Plafonds,
 Dachschalungen u. Dachpappe, Car-
 bolineum, Isolierplatten, alle Ce-
 ment- und Chamottewaren u. u.
 liefert billigst

Othmar Jul. Krautforst
 in Graz, V., Eggenberggürtel 12.
 Muster und Preisblätter kostenfrei. 316

Die 9te Auflage der Broschüre
 über meine 1287
Asthma-Bekämpfer
 gefesl. geschützt, die in Baden-Baden
 1896 die **silberne Medaille**, in
 Berlin 1896 die **gold. Medaille**
 erhalten haben, versende ich gratis
 und franco. Depots in allen Ländern.
A. Klein in Herford
 Deutschland,
 Salzufferstrasse 148.

Kundmachung.
 Beim Eintritt der Erntezeit beehrt sich die k. k. wechselseitige Brandschaden-Verficherung-Anstalt in Graz die P. T. Herren Vereinstheilnehmer und Landwirte höflichst aufmerksam zu machen, daß dieselbe nebst der Verficherung von Gebäuden, Einrichtungen aller Art, Maschinen, Vieh, Vorräthe gegen Brandschaden unter möglichst günstigen Bedingungen übernimmt. Einschlägige Auskünfte werden bereitwilligst bei der Direction in Graz im eigenen Hause, Herrengasse Consc. Nr. 18 und 20, sowie bei den Repräsentanten in Klagenfurt und Laibach und bei jedem Districts-Commissariate ertheilt und ebendasselbst Verficherungsanträge entgegengenommen.
 Graz, im Mai 1897. 1203

Direction der k. k. priv. wechselseitigen Brand-
 schaden-Verficherung-Anstalt in Graz.
 (Nachdruck wird nicht honoriert.)

Der Deutschen unversöhnliche Feinde sind Rom's Söldlinge,
 die Clericalen, welche im Dienste der herrschsüchtigen Hierarchie, fälschlich „Kirche“ genannt, Alles beschden, was deutsches Volksthum, deutsche Sitte, deutschen Geist zu fördern vermag.
 Wer verhalf den deutschfeindlichen Sprachenverordnungen zum Siege? Die Clericalen! — Wer will die Schule durch Verländerung der Gesetze dem Deutschtum, der Freiheit entreißen? Die Clericalen! — Wer hegt das Volk von der Kanzel herab, im Beichtstuhl u. s. w. gegen Fortschritt und Aufklärung? Die Clericalen! Wer hegt das Volk gegen Volk, Classe gegen Classe, Confession gegen Confession? Die Clericalen! — Wer heuet das Volk am meisten aus (Stola-, Witt- und andere „Groschen“, im Beichtstuhle insbesondere)? Die Clericalen!

Deutsche! Wer noch ein Herz, noch Sinn hat für seine Muttersprache in Staat, Kirche und Schule, wer noch religiös ist und doch kein Römliug sein will, wer sein Kind nicht verdummen, sein Volk nicht in geistige Fesseln schlagen lassen will, der rüste sich zum unnaehgiebigen Kampfe wider den Erbfeind, den **Clericalismus**, Christlich-Socialismus, Jesuitismus und Ultramontanismus, der abonnire das Kampforgane wider seine Feinde, den
„Volksruf“
 Organ wider Römliug, undeutsche Finsternisse und christlich-soziale Pharisäer in Wien, XIV, Prinz Karlgasse 35, das monatlich zweimal erscheint und ganzjährig nur 2 Gulden kostet (für Unbemittelte und Gast- und Kaffeehäuser ganzjährig nur 1 Gulden.)

Allen Lungenleidenden,
 sowie Jenen, die an Magen- und Gedärm-Katarrh, Bleichsucht, Nerven-schwäche, Nieren-Erkrankungen, Skrophulose, Storkut, Influenza u. u. leiden, sei das vortreffliche Milchpräparat
Kefyr (Kuhmilch-Kumys)
 aufs Beste empfohlen, namentlich bei Lungenleiden, wenn dasselbe nicht gar zu weit vorgeschritten ist, erzielt man die überraschendsten Erfolge. — Probe-Postcolli 3 Flaschen enthaltend, werden gegen Nachnahme von fl. 1.25 in Oesterreich-Ungarn überallhin versandt, ebenso fertige Kefyr-Körner nebst Bereitungsanleitung werden zur Selbstbereitung des Kefyr auch auf weiteste Entfernungen versandt.
 Prospeete gratis und franco. 782
 Erste keirisch-kärntnerische Kefyr-Anstalt **Paul Rainda,**
 Graz, Sandngasse Nr. 4, hochparterre rechts.

Niederlage
 der besten 184
email. Kochgeschirre
 von sensationeller Haltbarkeit, in verschiedenen Glasur-farben und vollständige Küchen-Einrichtungen zu Fabrikspreisen.
Echten
Portland-Cement
 und
hydraulischen Kalk
 Stein-Dachpappe, Carbolineum, Kupfer-vitriol, Chlorkalk, Carbolsäure, Bodenwuchs
 bei
Roman Pachner & Söhne
 Marburg a. D.

Sommerwohnung
 in der Nähe von Marburg ist bis
 1. September zu vermieten. Anfrage
 bei Frau Schauptel, Mellingerg-
 strasse. 1318

Junger Mann,
 Professionist, deutsch und slovenisch,
 wünscht mit seiner Mutter als
 Hausmeister unterzukommen. Auskunft
 im Papiergeschäft Domgasse 5.

Eine gut erhaltene 1325
Press-Spindel
 sammt Eisenzeug und Stein sowie
 ein Tischparherd ist billig zu ver-
 kaufen. Anfrage bei Reichmeyer.

Zu verkaufen
 großer schöner junger Hund. An-
 frage in der Berw. d. Bl. 1317

Specialität gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer, Motten, Parasiten auf Hausthieren etc. etc.

"Zacherlin"

wirkt staunenswerth! Es tödtet unübertroffen

sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insecten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherlin“.

| | | | | |
|-----------------------|---------------------------------|---------------------------|---------------------------------|--------------------------------|
| Marburg: A. Quandest. | Marburg: Carl Krizel. | Leibnitz: A. Prahl. | Pettau: Jg. Behrbalk. | St. Georgen: Franz Krautitsch. |
| Conjumballe. | Allg. Verbrauchs-u. Sparverein. | D. Ruffheim, Av. | Josef Rajmir. | St. Lorenzen: M. Poliska. |
| L. P. Koroscheg. | H. Vorber. | J. Seredinsky. | B. Leposcha. | J. Michelitsch. |
| Alois Mayr. | Lucardi's Bw. | Zentisch: Jul. Decrinis. | Brüder Mauretter. | Ehrenhausen: J. Laminger |
| Max Moric. | S. Nowak. | H. Hartmann. | B. Schulfink. | Fresen: Richard Sonnig. |
| Friedrich Felber. | Josef Sagai. | Andr. Stine. | A. Sellinschegg. | Conobitz: Georg Mischog. |
| D. Bancalari. | Carl Schmidl. | Mahrenberg: J. Trettlner. | J. Riegelbauer. | Ansfels: Em. Grabner. |
| Franz Kieser. | A. Schröfl. | Muried: J. Kolletnigg. | Radkersburg: Johann Kramberger. | Radkersb.: St. Rafimann |
| M. Verhaj. | Carl Tschampa. | Anton Freisimuth. | J. Kerschischuig. | W.-Feistritz: J. Stieger. |
| Josef Welzebach. | Jos. Walzl. | Joh. Kugler. | M. Thurnann. | Wind-Graz: Gust. Uza. |
| Franz Frangesch. | M. Wolfram. | Anton Prisching. | J. Kuzmics. | Joh. Pungaritsch. |
| F. P. Holafel. | Hans Holzer | Tüffer: Andr. Elsbacher. | J. Simenitsch. | Josef Kluger. |
| Gottfried Keg. | Joh. Preschern. | Reisnitz: J. Furhofer. | W. Wanous. | Josef Winkler. |
| A. W. König. | Franz Giegerl. | Tomasi Rudolf. | Robitsch-Sauerbrunn: | Wies: Julius Hainki. |
| A. Gantschnigg. | Herm. Krizk. | Stras: J. Buswald. | Böheim August. | Josef Klug. |
| Josefa Harler. | | | | |

In allen übrigen Orten Steiermarks sind Niederlagen überall dort, wo Zacherlin-Placate ausgehängt sind. 336

Bürsten und Pinsel
 werden wegen Auflassung des Ge-
 schäftes tief unter dem Erzeugungss-
 preis verkauft. 1311
Josef Ozepek,
 Schwarzgasse.

Im Café Folger
 ist die „Tagespost“ und die
 „Deutsche Zeitung“ im Sub-
 Abonnement sofort zu vergeben.

Ein besseres
Mädchen
 als Stubenmädchen und zu größeren
 Kindern wird aufgenommen. Anfrage
 in der Berw. d. Bl. 1343

Baumaterial
 Traversen, alte Bahnschienen, Portland-
 und Roman-Cemente, Gips, Steinzeug-
 und Chamottewaren, Falzriegel, Carbo-
 lineum, Fußbodenplatten aus Thon-
 Marmor-Mosaik und Cement.
Cementwaren,
 als: Röhren in Stampfbeton und mit
 Drahtnetz-Einlage (Patent Bisseler), Was-
 serbehälter, Futterbarren für Rinder und
 Schweine, Pferdemuscheln u. c., ferner pat.
 Hartgipsdielen und Sprentafeln zur Her-
 stellung leichter Wände u. Decken empfiehlt
F. F. Hanschmann,
 Vertreter der Neuchäteler Asphalte Com-
 pany für Asphaltierungen
 Graz,
 Schögelgasse 6 Rosensteingasse 10D.

Zu einer feinen
Villa
 ist eine herrschaftl. Wohnung
 mit allen Bequemlichkeiten, Park,
 Stallungen u. sofort zu vermieten.
 Adresse in der Berw. d. Bl. 1331

Offert-Ausschreibung

für die Uebernahme der Arbeiten zum Baue der Neben-gebäude für das öffentliche Krankenhaus in Marburg.

Der steierm. Landesauschuss hat mit Verordnung vom 10. Juni 1897 Z. 19367 die Erbauung eines Isolierhauses, Wirtschaftsgebäudes, Leichen- und Desinfectionshauses für das öffentl. Krankenhaus in Marburg genehmigt und werden die hierauf bezughabenden Arbeiten nach einzelnen Arbeitsgattungen im Offertwege vergeben, wobei es jedoch den Offerten freisteht, auch für mehrere oder alle Arbeitskategorien ein Anbot zu machen. Die zu vergebenden Arbeiten umfassen:

- a) die Maurerarbeiten und complete Herstellung des Desinfectionshauses im Betrage von fl. 20260
- b) die Steinmearbeiten im Betrage von fl. 965
- c) die Zimmermannsarbeiten fl. 3410
- d) die Tischlerarbeiten fl. 2240
- e) die Schlosserarbeiten fl. 2230
- f) die Glaserarbeiten fl. 290
- g) die Anstreicherarbeiten fl. 1115
- h) die Spenglerarbeiten fl. 1240
- i) die Hafnerarbeiten fl. 200
- k) die Malerarbeiten fl. 160

und betragen daher zusammen fl. 32110

Die betreffenden, mit einer Stempelmarke zu 50 Kreuzer versehenen Offerte, welche den Vor- und Zunamen, Wohnort und Charakter des Offerten, die Bezeichnung der zu übernehmenden Arbeiten, den Einlaß oder die Aufzahlung nach Percenten in Zahlen und Worten deutlich ausgedrückt, sowie auch die Erklärung zu enthalten haben, daß der Offert die Offert- und Baubedingnisse kennt und sich denselben vollinhaltlich unterwirft, sind bis längstens **3. Juli l. J. 12 Uhr mittags** im Einreichungsprotokolle des Landes-Bauamtes zu überreichen, oder portofrei an das Landes-Bauamt einzusenden. Das Badium beträgt:

- für die Maurerarbeiten sammt Herstellung des Desinfectionshauses rund fl. 1000
- für die Steinmearbeiten fl. 50
- „ Zimmermannsarbeiten fl. 170
- „ Tischlerarbeiten fl. 110
- „ Schlosserarbeiten fl. 110
- „ Glaserarbeiten fl. 15
- „ Anstreicherarbeiten fl. 55
- „ Spenglerarbeiten fl. 60
- „ Hafnerarbeiten fl. 10
- „ Malerarbeiten fl. 10

und ist bei den h. a. zu überreichenden Offerten früher im Landes-Ober-einnehmeramte zu erlegen und der Empfangsschein dem Offerte anzuschließen, im Falle jedoch solche durch die Post eingekendet werden, ist das Badium diesen beizugeben und dessen Wertbetrag unter Angabe der Adresse des Absenders an der Außenseite des Couvertes specificiert anzuführen.

Die Baupläne, Preistarife sowie die Offert- und Baubedingnisse können im Landes-Bauamte in der Zeit vom 21. Juni bis 3. Juli l. J. an Wochentagen während der Amtsstunden von 8 bis 2 Uhr eingesehen werden. Später als zum oben angegebenen Termine einlangende, oder den Bedingungen nicht vollständig entsprechende Offerte werden nicht berücksichtigt.

Landes-Bauamt Graz, am 16. Juni 1897.

Prima Qualität frisch gebrannten Weisskalk

von 25 Kilo aufwärts ab Magazin Rathhausplatz. Bei Abnahme von viertel, halben und ganzen Wagonladungen ab Südbahnhof separate Preise.

Carl Bros, Marburg
Haupt- und Rathhausplatz.

Aviso! Beim **Militär-Verpflegsmagazin** in Marburg gelangen vom 10. Juli 1897 an größere Mengen an Weizen- und Roggen-Meie im Licitationswege zum Verkaufe. Nähere Auskünfte werden vom genannten Verpflegsmagazin während der täglichen Amtsstunden von 8 bis 12 Uhr vormittags an Wochentagen bereitwilligst eventuell auch schriftlich erteilt.

CHINA-WEIN SERRAVALLO mit EISEN



von medicinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Krafft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

- (Für Schwächliche und Recuperescenten.)
- Silberne Medaillen:
 - 11. Medicinischer Congress Rom 1894.
 - 4. Congress für Pharmacie u. Chemie Neapel 1894
- Goldene Medaillen:
 - Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894,
 - Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895
- Ueber 500 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortreflichen Geschmades wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 und 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.
Apotheke Serravallo, Triest
En gros-Versandthaus von Medicinalwaren.
Gegründet 1848. 1845

Concessionirte Pfandleihanstalt in Marburg.

Am 6. Juli 1897 Vormittags um 9 Uhr beginnt die

Pfänder-Licitation

und kommen von Effecten die Pfandstücke Nr. 7900 bis 10520 von Pretiosen die Pfandstücke Nr. 340 bis 4590 und von Wertpapieren die Pfandstücke . Nr. 3450 bis 3645 zur Veräußerung, welche bis **3. Juli** nicht umschrieben oder ausgelöst wurden.

Am 4. und 5. Juli bleibt die Anstalt für jeden Parteienverkehr geschlossen.

Zum Ansetzen

empfehlen
echten Weingeläger, Slavovik, Treber- und Kornbrantwein
Albrecht & Strohbach
Herrengasse.

Wohnungen

mit 2 und 3 Zimmern sammt Zugehör in den Neubauten an der Ecke der Franz Josef- und Werkstättenstraße werden ab 1. August l. J. vermietet. — Anzufragen bei Herrn **Roscharod**, Tegethoffstraße 61, 1. Stock. 1055

Arbeitsfreudige

Personen allerorts, die dauernden Geldverdienst anstreben, mögen schriftlich Anfrage halten unter **Zukunftsvorsorge**, Graz, postlagernd.

Baugrund

Ein sehr schöner, großer Baugrund ist zu verkaufen. Anzufragen in der Berv. d. Bl.

Wohnung

Herrengasse Nr. 2 mit 7 Zimmer im 2. Stock sammt Zugehör ist bis 1. September zu vermieten. Auch ein Keller für 20 Startin zu vermieten. Anfrage bei Dr. Schmiderer, Rämterstraße.

Ein Pneumatik-Niederrad

sehr gut erhalten, ist um 45 fl. zu haben. Anfrage in der Berv. d. Bl. 1299

Fahrräder

eigener Erzeugung, sowie Reparaturen aller Gattungen Fahrräder empfiehlt auf das beste und billigste **Hermann Drosel**, best eingerichtete mechanische Werkstätte in Brunnndorf Nr. 110, bei Marburg.

Pluß-Stauffer-Kitt

in Zuben und in Gläsern mehrfach prämiirt und anerkannt als das **Praktischste und Beste** zum Richten zerbrochener Gegenstände, empfiehlt **Max Wacher**, Hauptplatz.

Ein 1338

Lehrjunge

mit entsprechender Schulbildung findet sofort Aufnahme bei **And. Wlaker**, Marburg, Herrengasse 3.

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Menzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, laufe sich vertrauensvoll das von **William Ender-son** erfundene **amerikanische Hühneraugen-Extrakt**. Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot **F. Sibilit**, Wien, III., Salesianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn **W. König**, Apotheker. 188

Keine Hühneraugen mehr!

Loden-Specialitäten

für **Touristen-Anzüge**.
Leichte **Sommer-Kammgarne**
Schwarze **Salon-Anzüge**.
Wasserdichte **Erlinger- u. Kameelhaar-Savelocks**
von fl. 8.— aufwärts. Verkauf nach Meter oder nach Maß und wird für elegante Ausführung garantiert.
Alex. Starkel,
Uniformierungs-Anstalt und Confections-Geschäft
Postgasse 6.

Anton Kiffmann

Uhrmacher und Optiker
Marburg, Herrengasse 5
empfiehlt

nur solide Uhren
in Nickel von fl. 2.25 aufwärts
in Silber „ fl. 4.— „
in Gold „ fl. 10.— „
Pendeluhren „ fl. 6.— „
Silber 4 fl. unter mehrjähriger Garantie.

Grösstes Lager optischer Gegenstände:

Rodenstock, Rathenower, Invisible, Diaphragma Brillen u. Zwicker, Feldstecher, Operngläser, Fernrohre etc. zu billigsten Preisen. Gold, Nickel u. Stahl.

Gold- und Silberwaren:
Uhrketten, Halsketten, Ringe, Eheringe, Herzeln, Braceletten, Ohr-ringe, Brochen, Manchettenknöpfe, Zwickerketten, Anhängsel von 20 kr. an, etc.
Reparaturen jeder Art werden schnell und billigst ausgeführt. Altes Gold und Silber wird gekauft.

Hans Pucher
Damen-Mode- und Schneiderzugehör-Geschäft,
Marburg, Herrengasse 19.
 empfiehlt nachstehende Neuheiten zur gefälligen Beachtung:
 Crepe Voile, Schokfütter, schottisch Seiden-Taffet und Surah, Schweizerstückerien außerordentlich gute Qualität im Preise von 10 fr. aufwärts, Luftstickereien, oriental., Valenciennes- und Diamant-Spizen in großer Auswahl. Aller Arten Blumen für Hüte zu stammend billigen Preisen. Mode-Kuchen, Krügen, Odilon, in weiß und färbig. Strümpfe, Damen- und Kinder-, in schwarz, Mode-Zabakbraun und gestreift. Reichhaltige Auswahl in Damen- und Kinderschürzen, Tricots, Seide- und Glacé-Handschuhen. Seidenbänder in allen Mode-Farben zu den billigsten Preisen. Nieder in der neuesten Façon mit Fischbein- und Uhrfederstahl-Einlagen, Damen- und Kinder-Gürtel.
 Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt. Nichtconvenierendes bereitwilligst retour genommen. 1121

C. Pickel & Co.
Cement- und Betonwaren-Fabrik in Marburg
Theatergasse 11
 empfehlen sich zur Anfertigung und Lieferung aller Arbeiten aus Portland- und Roman-Cement, als: Portland-Cement-Pflasterplatten für Gänge, Kirchen und Trottoirs, Dachziegel, Grabsteine, Thür- und Fensterstöcke, Canalröhren, Stiegenstufen und Bodeste, Traversen-Unterlagsteine, Grenzsteine, Tränk- und Schweinefütter-Tröge, Brunnenkränze, Brunnenmuscheln und Brunnen-Deckplatten, Rauchfänge und Rauchfang-Deckplatten, Brunnen-Einsätze (Ersatz für Bruchsteinausmauerung), Einfriedungen, Seufgruben, Cementfässer, Reservoirs, Canalisirungen, Beton- und Terrazzo-Böden, Fundamente, Gewölbe u. u. Fachgemäße, solide und billigste Ausführungen unter jeder Garantie werden verbürgt. Lager von Roman- und Portland-Cement beste Marke, Steinzeugwaren, Mettlicher- und Klinkerplatten, Fagadeverkleidungs-Platten und gußeisernen Röhren. 1154

Moll's Seidlitz-Pulver
 Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.
 Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.
 Preis der Original-Schachtel 1 fl.
 Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.
Moll's Franzbranntwein und Salz
 Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.
 Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

H. J. Turad, Marburg, Burgplatz 8
Kinderwägen
 größter Auswahl und nur solid und elegant ausgeführt von
fl. 4.50
 bis zu den feinsten Sorten. Empfehlenswerte
Neuheit!
 Patent-Wagen zum Verstellen ersetzt Liege- u. Sitzwagen; auch für 2 Kinder zugleich zu benutzen.



Moll's Salicyl-Mundwasser.
 Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.
 Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.
 Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.
 Haupt-Versandt bei
 A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wier. Tuchlauben 9
 Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.
 Depots Marburg: Al. Hofnek, Apotheker, M. Moric. C. Erzizek. Cilli: Baumbachs Apoth., Karl Gela, Apoth. Judenburg: Lndw. Schiller. Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.

Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik
 von
FRANZ NEGER
 Burggasse 29. Niederlage Postgasse 8.
 Eigene Erzeugung von 1897 Modelle, Halbstrassenrad Nr. I von 10—12 Kilo Solides dauerhaftes Tourenrad Nr. II von 13—15 Kilo. Damen-Safety mit 14 Kilo
 Reparaturen werden fachmännisch rasch und billigt ausgeführt.
 Grosse Fahrbahn im Hause.
 Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt für Käufer gratis.
 Allein-Verkauf der berühmten Orig.-Phoenix-Ringschiffmaschinen wie Heidl & Naumann, Singer. Ersatzteile, Nadeln, Oele u. u. alles zu den billigsten Preisen.



Echte Brüner Tuch-Stoffe.
 Ein Coupon 3.10 Meter lang, genügend für 1 Herren-Anzug kostet nur
 fl. 3.10 aus guter
 fl. 4.10 aus guter
 fl. 4.80 aus guter
 fl. 6.— aus besser
 fl. 7.75 aus feiner
 fl. 9.— aus feinsten
 fl. 10.50 aus hochfeinsten
 echter Schafwolle
 Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.— Ueberzieher-Stoff, Loden, Peruvienne, Daskings, Staats- und Bahnbearbeiter-Stoffe, feinste Kammgarne und Cheviots u. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage
Kiesel-Amhof in Brünn.
 Muster gratis und franco. — Mustergetreue Lieferung.
 Zur Beachtung: Das p. t. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei directen Bezüge bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändler bestellten. Die Firma Kiesel-Amhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikspreisen ohne Aufschlag des die Privat-Kundschaft sehr schädigenden Schneider-Kabattes. 342

Möbel
 von Victor Altier vorm. Tischler-Gesellschafts-Möbelhalle
 4 Postgasse Graz, Frauengasse 6
 empfiehlt sein reichsortiertes Lager von Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer- und Salon-Möbeln, sowie eine reiche Auswahl von lackirten Möbeln und Kücheneinrichtungen. Fabrikslager aller Arten Parquetten und Brettelböden. Dieselben werden auch auf Verlangen fertig gelegt.

Preblauer Sauerbrunnen,
 reinsten alkalischer natürlicher Alpenfuerling von ausgezeichnete Wirkung bei chron. Catarrhen, insbesondere bei Gicht- und Rheum, Chron. Catarrhen der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes Getränk. Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau Post St. Leonhard, Kärnten. 314

Mineralwässer stets frischer Füllung
 bei
Alois Quandest. 1003

Clavier- und Harmonium-Etablissement und Leih-Anstalt
Gabriela Dulnig
 J. Mayer's Nachfolger, Graz, Hans Sacksgasse 3
 empfiehlt Instrumente der ersten Firmen zum Ankauf, Untausch u. Miete. 1061

Rudolf Baur,
 Tirolerloden-Versandgeschäft
 Innsbruck, Rudolfstrasse 4
 empfiehlt seine
echten Tiroler LODEN
 für Herren und Damen, fertige Havelocks, Wettermäntel. Echte Tiroler Schaffvollandzugstoffe, geschmackvolle Dessins, vollkommen wasserdicht. Die Ausführung von Bestellungen auf Havelocks und Wettermäntel (nach Maß) erfolgt binnen zwei Tagen. Versandt nach Meter. Muster und Katalog gratis und franco. Bitte genau zu adressieren.



Für Amateure!
Photographische Apparate
 und
Bedarfsartikel
 liefert zu Originalpreisen
die Droguerie des M. Wolfram
 Marburg, Herrengasse 33.



Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 30. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System.
 Freie Zusendung für 60 fr. in Briefmarken. 136
 Curt Röber, Braunschweig.

DAUERHAFT GERUCHLOS
SOFORT TROCKNEND
 GEFEBLICH GEHÖRIG ZIMMER SOFORT ZU BENÜTZEN.
 Man verlange den echten Christoph-Lack
DER ECHE
Christoph-Lack
 IST DER BESTE ANSTRICH FÜR FUSSBÖDEN.

Farben:
 Gelbbraun, Mahagonibraun und rein (ohne Farbe). Musteranstriche, Gebrauchsanweisungen und jede nähere Auskunft in den Niederlagen.
Einziges Depot für Marburg:
Jos. Martinz.

Vatrinit ist das beste Mittel zum Putzen von Metall, Glas etc. 1 Stück 10 Kreuzer zu haben bei **Jos. Martinz** in Marburg und allen besseren Spezereigeschäften. 638

Steiermärkische Landes-Curanstalt
Rohitsch-Sauerbrunn
 Südbahnstation Pöltschach. Saison 1. Mai bis 1. October.
Trink-, Bade-, Molken- und elektr. Curen.
 Prospekte durch die Direction.
 Die weltberühmten Glanbergsalzsäuerlinge empfohlen durch die ersten medizinischen Autoritäten bei Erkrankung der Verdauungs- und Athmungsorgane und zwar:
Tempelquelle als bestes Erfrischungsgetränk,
Styriaquelle als bewährtes Heilmittel,
 versendet in frischer Füllung die landschaftliche **Haupt-Niederlage im Landhause in Graz** und die **Brunnenverwaltung in Rohitsch-Sauerbrunn.** Der landsch. Rohitscher ist überall erhältlich. 659

Vincenz Seiler
 Juwelier, Gold- und Silberarbeiter
Marburg, Herrengasse 19
 erlaubt sich einem P. T. Publicum sein reichsortirtes Lager von
Neuheiten in Juwelen, Gold- und Silberwaren, China-Silberwaren
 sowie
Herren- und Damen-Uhren
in Gold und Silber
 einer geneigten Beachtung bestens zu empfehlen.
Neuarbeiten, Reparaturen und Gravierungen
 werden in eigener Werkstätte schnell und bestens ausgeführt.
Auswahlendungen auf Wunsch werden prompt und solid effectuirt.

Ein feines 1313
Stubenmädchen
 wird gesucht. Anfrage Hauptplatz 14.

Gründlichen Unterricht
 im Zitherspielen erteilt gegen mäßiges Honorar in und außer dem Hause **Thomas Tschach**, staatl. geprüfter Zithlehrer, Kärntnerstraße 39.

Namenlos glücklich
 macht ein zarter, weißer, rosiger Teint sowie ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten, daher gebrauche man:
Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Dresden-Zetschen. (Schuhmarke: Zwei Bergmänner) a St. Nr. 40 bei **W. Wolfram**, Droguerie.

Gasthaus
 mit stockhohem Wohnhaus sammt Fußschmiede und Tabaktrafik, auf gutem Posten, zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1214

Stockhohes Haus
 mit 15 Joch Grund, bestehend aus Obstgarten, Weinheiden, Felder und Wald, in Ratsch, Post Ehrenhausen, billig zu verkaufen; 4500 fl. sammt fundus instructus. Der Obstgarten trägt 40 Halben Most, der Grund liegt eben und in einem Biered.

Hans Pucher
 Herren-Mode-Abtheilung
 „Zum Touristen“ empfiehlt

Wettermäntel
 und
Havelocks
 aus echtem wasserdichten Tiroler-Loden von 8 fl. aufwärts.

Dank und Anempfehlung

Der Endesgefertigte sagt auf diesem Wege dem Herrn Gemeindevorsteher **Fr. Plangger** in Mählsau bei Innsbruck seinen
innigsten Dank
 für seine gründliche Heilung von Fallsucht, welche genanntem Arzt in kürzester Zeit gelungen ist.
 Allen an Epilepsie Leidenden kann ich die Behandlung des Hrn. Dr. Plangger nicht genug anempfehlen.
Lidauer in Altenhof.

Gegründet 1843.
CARL KUHN & Co., WIEN
 empfehlen höflichst ihre vorzüglichen

 Nr. 530 F.A. **CARL KUHN & Co. WIEN**
80g. Aluminium-Feder in EF, F, M u. B-Spitzen.
 Weitverbreitetste Feder im In- und Ausland. 255
 Zu haben in allen besseren Schreibrequisiten-Handlungen

Hans Pucher
 Herren-Mode-Geschäft „zum Touristen“
Marburg, Herrengasse 17.
 Erlaube mir das geehrte P. T. Publicum auf nachstehende Neuheiten in

Frühjahrs- und Sommer-Artikel
 besonders aufmerksam zu machen.
Güte in neuester Façon u. zw. englische Reisehüte 30 Gr. wiegend, Strohh- und Binsenhüte, wasserdichte Vodenhüte, weiche und steife Hüte in allen Mode-Farben und Preisen.
Cravatten in größter Auswahl von 20 fr., 25, 35, 40 bis 50 fr., wie auch in feinen Sorten.
Touristen-Hemden nach Maß, aus Flanell, Seide und Baumwolle, Rockfäcke, Plaids, Reisedecken.
Special-Artikel für Radfahrer u. zw.: Hemden, Leibchen, Sweaters, Gürtel, Stutzen.
Strümpfe, glatte und schottisch.
Handschuhe englisch (Zellenstoff mit Lederbesatz), letzte Neuheit.
Sandalen, praktische, billige Schuhe, kurze Unterhosen.
Touristen-Schuhe, Lederleibchen und Badehosen.
Regenschirme, Schattenspenden, Plastrons und Taschentücher.
Normalwäsche, Hemden, Leibchen, Unterhosen.
 Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt. Nichtconvenientes als anstandslos retour genommen. 1120

Die bestrenommierte
Regen- und Sonnenschirm-Erzeugung
 (gegründet 1869)
J. Hobacher
 14 Herrengasse Marburg, Herrengasse 14
 empfiehlt ihr
reichhaltiges Lager der besten Neuheiten in Sonnen-Entoutcas, Mode-, Putzschirmen
 eigener Erzeugung
 vom einfachsten bis zum feinsten Genre. — Größte Auswahl in Spitzenüberzügen. Nach eigener Wahl und Angabe werden Schirme innerhalb der kürzesten Zeit angefertigt.
 Ueberziehen und Reparieren der Schirme schnell und billig.
 Auswärtige Kunden werden promptest bedient.

Theodor Gunkel's
Kaiser Franz Josefs-Bad Tüffer.
 Heißeste Therme Steiermarks, gleichwirkend wie Gastein. Südbahn-Eisenbahnstation. Prachtvolle Lage. reizende waldreiche Umgebung, vortreffliches und kühles, gesundes Klima. Haupt-Heilanzeigen: Bei allgemeiner Schwäche, Gelenksleiden, Gicht, Rheumatismen, Blutarthrit, Frauen-, Nerven- und Magenkrankheiten, Influenza, und deren Folgen. Größtes Warmwasserbad in Oesterreich. Große Separatbäder, Sannfluszbäder. Größter Comfort bei mäßigen Preisen, Cursalon mit Restauration, Curcapelle, Equipagen, elektrische Beleuchtung. Das **Bade-Etablissement** wurde neu und auf das Comfotabelste renovirt. Auch sind zwei complet eingerichtete, sowie mehrere Villen theilweise zu vermieten.
 Versandt von Thermal-Trinkwasser per Liter, exclusive Flasche, ab Station Tüffer, 8 Kreuzer. 1029
 Badearzt: **Dr. M. Ritter von Schön-Perlashof**. Prospekte gratis u. franco. Saison Mai-October.
Südbahn-Hotel Theodor Gunkel, Görz.
 Klimatischer Curort.
 Das ganze Jahr geöffnet. Pensionen für die Sommerzeit von 2 fl. aufwärts.

Echte Brünner Stoffe
 für Sommer und Herbst.
 Ein Coupon, Mtr. 3.10 } fl. 4.80 aus guter
 lang, completen Herren- } fl. 6.— aus besserer
 anzug (Rock, Hose u. Gilet) } fl. 7.75 aus feiner
 gebend, kostet nur } fl. 9.— aus feinsten
 fl. 10.50 aus hochfeinsten }
 echter Schafwolle.
 Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloden, feinste Kammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage 359
Siegel-Imhof in Brünn.
 Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.
 Besondere Vortheile, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabrikort zu bestellen: Große Auswahl, immer frische (nicht verlegene) Ware, fixe, billigste Fabrikspreise, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Bestellungen etc. etc.

KLYTHIA zur Pflege der Haut
 Verschönerung und Verfeinerung des Teints
PUDER
 Eleganter Toilette-, Ball- und Salonpuder
 weiß, rosa oder gelb.
 Chemisch analysirt und begutachtet von **Dr. J. J. Pohl**, I. I. Professor in Wien.
 Anerkennungs-schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei. 186
Gottlieb Taussig,
 k. u. k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.
 Haupt-Niederlage: **WIEN, I., Wollzeile Nr. 3.**
 Zu haben in Marburg bei **H. J. Turad, Gustav Pirchan, Jos. Martinz** und in den Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Sommerfrische
 1082
und Thermenbad Topolschitz
 Post Schönstein bei Gills in Steiermark. Herrliche, windgeschützte, dicht bewaldete und vollkommen staubfreie Gebirgsgegend mit mildem Klima. Kohlenfäure-reiche, gedeckte Schwimmbäder (24° R.), von ausgezeichnete Wirkung bei Nerven-, Frauen-, Verdauungsleiden, Gicht und Rheumatismus. Thermenflusbad zu 16° R. Waldpromenaden, große Spielplätze. Vorzügliche Küche. Sehr mäßige Preise. Prospekte und Auskünfte durch **Brudner in Graz, Humboldtstraße 3a.**

Deutscher Schulverein und Verein „Südmark“, Marburg.

Sonntag, den 4. Juli 1897 findet im Volksgarten (Villa Langer) zu Gunsten der deutschen Studentenküche in Marburg und des Deutschen Schulvereines ein

Großes Sommerfest

statt. Näheres die Anschlagzettel.

Waffenfabrik Steyr

General-Vertreter:
G. A. Steininger
GRAZ
Pfeifengasse Nr. 18.

Grösste Schulbahn Oesterreichs.
Gute Reparatur-Werkstätte.
Alle Zugehör-Artikel.

783 „Swift“-Fahrräder
Präcisionsfabrikate ersten Ranges.

Weinverkauf.

Donnerstag, den 1. Juli vormittags 9 Uhr werden fünf Halbstartin-Fässer Schilcher und zwei Halbstartin-Fässer Lutterberger aus dem Jahre 1886 verkauft, wozu Kauflustige in der Kanzlei des k. k. Notars Dr. Franz Madch in Marburg erscheinen wollen.

Kundmachung.

Die Stadtgemeinde Marburg benöthiget für Beheizung sämtlicher Gemeinde- und Lehranstalten in dem kommenden Winter 1897/98 circa 1600 Metercentner Trifailier, 2600 Metercentner Wieser Steinkohle prima Qualität. Für diese Lieferung sind Offerte mit Angabe des Preises in Metercentner ins Haus gestellt bis 15. Juli l. J. hieraus zu überreichen.
Stadtrath Marburg, am 8. Juni 1897.
Der Bürgermeister: Nagh.

2000 Stück

Damen-Sonnenschirme

schwarz und färbig
verkauft wegen vorgerückter Saison von 80 fr. aufw.
Leopold Blau, Marburg
nur Herrengasse 5.

Friedorfer's Hustensaft

bestbewährtestes Mittel bei
Husten und Erkältungen jeder Art
wirkt vermöge seiner aufweichenden, schleimlösenden und schmerzlindernden Eigenschaften wohltuend auf die Athmungsorgane und wegen feines Gehaltes an blutbildendem, leicht verdaulichem Eisen, auch blutverbessernd.

DEPOTS

in Marburg: bei den Herren Apothekern W. König und Ed. Zaborshy; in Cilli: bei Apoth. A. Marek.

Gänzlicher

Ausverkauf!

Wegen
Auflösung des Geschäftes
werden

Herren- u. Damen-Sonnenschirme

unter dem Erzeugungspreis verkauft.
Leopoldine Wilfinger, Burgplatz Nr. 1.

Herren- und Knaben-Strohhüte

werden 1337
wegen vorgerückter Saison
billigst ausverkauft bei

Wilh. Leyrer

Herrengasse.

Fahrräder

werden ausgeborgt in der
Fahrrad-Handlung

Alois Heu

Herrengasse 24.

Junger hübscher Mann

im 28. Jahre, wünscht sich mit einem jungen hübschen Mädchen der besseren dienenden Classe mit Vermögen zu verehelichen, um selbstständig zu werden und eine schöne Realität zu übernehmen. Briefe unter „N. B.“ mit genauer Adresse bis Donnerstag an die Verw. d. Bl. 1369

DAMEN

welche durch was immer für Verhältnisse gezwungen sind, in der Fremde ihrer Niederkunft entgegenzusehen, finden bei Frau **Ottilie Madch**, dipl. Geburtshelferin, liebevolle Aufnahme und gewissenhafte Pflege. 1258
Graz, Sporgasse 19, 1. Stod.

Für eine größere Familie wird bis Mitte Juli auf 4-6 Wochen bei Marburg eine 1359

Sommerwohnung

zu mieten gesucht. Schriftliche Anträge erbeten unter Chiffre „Sommerwohnung“ an die Verw. d. Bl.

In einem Neubau

nächst dem Kärntnerbahnhof ist eine Wohnung, hochparterre, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zugehör vom 1. August 1897 zu vermieten. Wo, sagt die Verw. d. Bl. 1356

20.000 Meter

Damen-Kleider-Stoffe

werden wegen Auffassung des Artikels
tief unter dem Erzeugungspreise verkauft.

Leopold Blau,

Marburg, Herrengasse 5.

Gegründet 1860

Juwelen, Gold- und Silberwaren:

14karat. Gold-Ringe, Eheringe, Halsketten, Herzeln, Kreuze mit Diamanten, Braceletts, Ketten und Halsketten, Herren- und Damenketten, Ohrringe, Ohrschrauben, Broschen, Manschettenknöpfe, emaillierte Damen-Anhängel von 20 fr. bis 20 fl., Spazier- und Reittöcke mit Silbergriff von 2 fl. bis 20 fl.

Uhren

von fl. 2.25-100 fl. für Damen von fl. 4 bis fl. 80, 14karat. Goldfette von fl. 5 bis fl. 80, Silberfetten von fl. 1 bis fl. 15.



Michael Jlger's Sohn, Uhrmacher

Marburg, Postgasse 1.

Neuarbeiten, Reparaturen, Gravierungen jeder Art schnell und billig.

Einkauf von altem Gold.

Lohnender Nebenwerb!

Die Ed. Janschik'sche

Leihbibliothek

ca. 3000 Bände

ist billig zu verkaufen. 25 bis 30 Percent Zinsenertrag nachweisbar. Kataloge zur Einsicht gratis bei

L. Kralik, Marburg.